№ 146. 1906.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMEN-GÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT · VON · ANDREAS · VOSS ·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Januar 1906.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
14.	Sonntag . .	8^{08}	4^{11}	8^{53}	10^{00}
15.	Montag. . .	8^{07}	4^{12}	10^{09}	10^{27}
16.	Dienstag . .	8^{06}	4^{14}	11^{26}	10^{52}
17.	Mittwoch .	8^{05}	4^{15}	12^{00}	11^{17}
18.	Donnerstag	8^{04}	4^{17}	12^{44}	11^{43}
19.	Freitag . . .	8^{03}	4^{19}	2^{02}	12^{12}
20.	Sonnabend	8^{02}	4^{20}	3^{20}	12^{46}

Am 10. Januar Vollmond; am 4. Mond in Erdferne; am 20. Mond in Erdnähe; am 24. Neumond.

Voss' Wettertage 1906.

3., 23. Jan.; 22. Febr.; 3., 23. März; 8., 23. April; 8. Mai; 7. Juni; 7., 27. Juli; 1., 26. Aug.; 18. Sept.; 17. Oktober; 16., 29. Nov.; 15., 29. Dez.

Wetter-Prophezeiung für 1906!

Das Jahr 1906 wird im ganzen ungewöhnlich kühl und wegen der aus den süd- und nordpolaren Gegenden stammenden Erdbeben noch reich an Extremen sein, namentlich in der Zeit vom März bis Ende August.

Die Haupt-Unwetter- und Regentage liegen um den **8.**, 18. und **28.**, ferner die übrigen um den **3.** und **23.** der Monate. Die stärksten Regenzeiten werden sich im September bis Dezember einstellen. Im übrigen steht uns bevor: ein nächtlichkalter, regenarmer Frühling bis Mitte Mai; die stärksten Nachtfröste im Mai werden diesmal vor Mitte Mai (um den 10.—14.) stattfinden. Dann ein sehr feuchter Vorsommer (zweite Maihälfte und Juni), sowie ein veränderlicher Juli und August. Ferner ein sehr feuchter, kühler September, Oktober; ein mäßig kalter und mäßig feuchter November, Dezember 1906. Dagegen dürften Januar und Februar 1907 ziemlich trocken und dabei sehr kalt ausfallen.

Niedergeschrieben am 16. Juli 1905! *A. Voss.*

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht

über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.
Vom 8. Januar 1906.

Marktlage. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhren genügend, Geschäft sehr still, Preise fast unverändert. **Wild:** Zufuhren sehr reichlich, Geschäft schleppend, Preise nachgebend.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	2—2,25
rote Dabersche . .	2—2,20
runde weiße . . .	1,80—2
Porree, p. Schock . .	0,50—1
Meerrettich, p. Schock	9—16
Petersilie, p. Sch.-Bd.	2—2,50
do. Wurzeln, Schock	3,50—4
Schnittlauch, 12 Töpfe	4—5
Spinat, p. 50 kg . .	18—25
Karotten, p. 100 Bund	4—6
Sellerie, hies., Schock	3—6
do. pomm., Schock .	4—4,50
Zwiebeln, p. 50 kg .	3,50—3,75
do. große, p. 50 kg .	5—5,50
Mohrrüben, 50 kg . .	3—3,50
Wirsingkohl, Schock .	7—12
Weißkohl, Schock .	7—10
Rotkohl, Schock . .	6—10
Grünkohl, p. 50 kg .	7—8
Rüben, weiße, 50 kg .	10—12
do. Teltower, „ .	12—16
Kohlrüben, Schock .	2,50—4,50
Endivien, „ .	14—16
Rosenkohl, 50 kg . .	30—35
Eskarol, p. Schock .	8—10
Rettich, bayr., Schock	2,40—4,80
Schwarzwurzel, 50 kg	16—18
Obst und Südfrüchte.	
Äpfel, ungar., 50 kg .	—
do. hiesige	9—20
do. amerik., p. Faß .	18—32
do. Tiroler, Kiste .	30—75
do. do. in Fäss. 50 kg	16—30
do. italienische 50 kg	14—20
Birnen, p. 50 kg	
do. hiesige	11—20
do. Italiener . . .	18—20

	Mark
Para-Nüsse, p. 50 kg.	50—52
Weintrauben, p. 50 kg	
Almeria, p. Faß . .	13—16
Ananas, p. ½ kg . .	0,80—1
do. IIa, p. ½ kg . .	—
Feigen, Kranz-, p. 50 kg	18—20
do. Smyrna	34—46
do. in Matten . . .	17—18
do. in Säcken . . .	19—20
Apfelsinen	
Murcia, Kiste 200 St.	7—10
do. „ 240 „	7—10
do. „ 300 „	8—11
do. „ 714 „	18—21
Valencia „ 420 „	12—18
do. „ 714 „	18—21
Messina, Blut- 100 „	10—10,50
do. „ 150 „	11
Wild.	
Rehwild Ia, ½ kg .	0,60—0,70
do. IIa, ½ kg . . .	0,50—0,58
Rotwild, ½ kg . . .	0,48—0,50
do. Kälber	0,50—0,53
Damwild, ½ kg . .	0,45—0,50
do. Kälber	0,55—0,60
Wildschweine, ½ kg .	0,30—0,50
Frischlinge, ½ kg . .	0,50—0,70
Hasen, p. St. . . .	3—3,50
do. klein u. mittel, St.	1,85—2,80
Kaninchen, p. St. . .	0,80—1
Wildenten, p. St. . .	1,50—1,90
Fasanenhähne, junge	2,75—3,25
do. sekunda . . .	1,50—2,25
do. alte	1,75—2,25
Fasanenhennen, p. St.	1,75—2,25
Birkhähne	2
Birkhennen	1,60
Waldschnepfen, p. St.	1,75

Geplante öffentliche Anlagen.

Berlin. Der Schillerpark. Die Parkdeputation hatte dem Antrage auf Vergrößerung des Schillerparkes zugestimmt. Dadurch war eine Abänderung des dortigen Bebauungsplanes notwendig geworden. Stadtbaurat Krause legte diesen neuen Plan der Tiefbaudeputation vor, der angenommen wurde. Die Parkdeputation kann nunmehr die Ausschreibung für die Pläne zur Herstellung des Schiller-Parkes auf den Rehbergen erlassen.

Berlin-Weißensee. Das Weißenseer Schloßparkprojekt ist gescheitert. Nachdem der neue Gemeindevorsteher Woelck aus Schöneberg die Amtsgeschäfte in Weißensee übernommen hat und auf eine Prüfung der Proteste eingegangen ist, die gegen den Ankauf des Etablissements Schloß Weißensee durch die Gemeinde erhoben worden sind, haben sich die Verhältnisse wesentlich verschoben. Die Gemeindevertretung, die den Ankauf im Prinzip bereits zu dem hohen Preise von $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark beschlossen hatte, ist in ihrer Majorität andrer Ansicht geworden. In geheimer Sitzung hat sie unter dem Vorsitz des neuen Gemeindevorstehers abermals über die Angelegenheit beraten und beschlossen, das Schloßgelände für den geforderten Preis nicht zu erwerben. Der Gemeindevorsteher ist zwar beauftragt worden, die Verhandlungen mit den Besitzern von neuem aufzunehmen und zu versuchen, eine billigere Offerte zu erhalten. Nach Lage der Dinge jedoch scheint eine solche Möglichkeit ausgeschlossen; wahrscheinlich wird das Terrain nunmehr an ein Baukonsortium verkauft werden.

Essen. Die Stadtwald-Deputation beantragt, die Stadtverordnetenversammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß zur Erlangung geeigneter Entwürfe für die Ausgestaltung und Aufschließung des Stadtwaldes ein öffentliches Preisausschreiben erlassen wird. Der Erlassung des Preisausschreibens wurde zugestimmt, und es wurden 10000 Mark zur Erlangung geeigneter Entwürfe bewilligt.

Forst (Lausitz). Die Ausgestaltung des der Stadt gehörigen Teiles der Wehrinsel zu einem Volkspark soll nunmehr erfolgen. Im kommenden Frühjahr soll mit der Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern sowie mit der Anlage von Spielplätzen und Wegen, Aufstellung von Bänken usw. begonnen werden. Der Park soll ähnlich dem Königspark in Guben angelegt werden.

Pomologisches Institut Reutlingen.
Höhere Lehranstalt für Obst- und Gartenbau.
Beginn des Frühjahr-, Sommer- und Baumwärterkursus am 6. März 1906.
Statuten der Lehranstalt, sowie Preisverzeichnisse über die in den ausgedehnten Baumschulen erzogenen Pflanzen, ferner über Gemüse- und Blumensämereien, Gartengeräte usw. gratis und franko.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**

Roggenstrohdecken
1,50 m hoch, 1,80 m rollend lang, 1,05 ℳ,
1,50 m hoch, 2,— m rollend lang, 1,15 ℳ,
fünf× fest gebunden, Handarbeit, aus bestem, dauerhaftem Material (Handarbeit) in bekannter Güte, gegen Kasse oder Nachnahme.
Aug. Sperling,
Ditfurt b. Quedlinburg.

Rohrmöbel für Veranda und Garten.
Preisliste I franko gegen franko.
Konrad Aschenbach,
Kleinschmalkalden (Thür.).

Stellen-Gesuche.

Junger Gärtnergeh., 20 Jahre alt, militärfrei, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 15. Januar 1906 Stellung in einer Handelsgärtnerei. Off. sind zu richten an B. Apitz, Hohenauen (Mark).

Strebsamer Gehilfe, 19 J. alt, erfahren in Topfpflanzen-Treiberei und Binderei, sucht sofort Stellung in größerer Herrschaftsgärtnerei. Derselbe war schon in der Großherzogl. Hofgärtnerei in Schwerin tätig. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten erb. Willy Stolze, Naumsitz b. Gehofen.

Stellen-Angebote.

Für einen ca. 3 Morgen großen Garten wird ein in Gemüsebau und Blumengärtnerei erfahrner, selbständiger Gärtner zum sof. Antritt gesucht. Offerten unter K. F. 1200 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Suche zwei Gärtnergehilfen, welche sich verpflichten, ein Jahr in Stellung zu bleiben. Gehalt Wintermonate 30 Mk., Sommermonate 35 Mk. bei freier Station. Josef Mucha, Handelsgärtnereien, Jernau, Bahnhof Bauerwitz (Ob.-Schl.).

Samenbranche! Junger Mann, welcher mit der Branche vertraut ist, in Detailgeschäften tätig war, findet sofort dauernde Stellung. Offerten an Moritz Bergmann, Dresden-A., Wallstraße 9.

Zum sofortigen Antritt Gehilfen gesucht, die in der Samenbranche gearbeitet haben und die in der englischen oder französischen Sprache bewand. sind. Off. mit Zeugnisabschrift und Gehaltsanspruch erbeten. F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Gesucht nach England junger, kräftiger Mann, Förster od. dergl. Gute Zeugnisse und Kenntnis der englischen Sprache durchaus notwendig. Gehalt pro Woche 20 Schilling. Gefl. Offerten an Estate Offices, Skegness (Lincolnshire), England.

Ich suche einen jungen, flotten, fleißigen Gehilfen, der schon in Topfpflanzen gearb. hat. Stell. dauernd, Gehalt 20—24 Mk. bei fr. Station. Max Zebe, Schnittblumen-Gärtn., Schlebusch-Cöln.

Gehilfen für die Samen- und Pflanzenexpedition ges., welche Kenntnisse der Samenbranche u. gute leserliche Handschrift bes. Nur Offerten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. können berücksichtigt werden. F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Suche einen jungen Mann mit guter Handschrift, der bereits in Samengeschäften tätig war. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an J. W. Beisenbusch, Dorsten (Westf.).

Samenbranche! Junger Gärtner, mit der Branche vertraut, welcher über flotte Handschrift verfügt, findet dauernde Stellung. Selbstgeschriebene Off. mit Gehaltsforderung erbitten Zeiger & Faust, Samenhandlung, Dresden.

Samenbranche! Zum 1. April 1906 wird ein durchaus zuverlässiger, branchekundiger Kontorist für eine forst- u. landwirtschaftliche Samenhandlung mit Klenganstalt gesucht. Derselbe muß sich auch eingehend um den Betrieb kümmern. Bewerber wollen gefl. Zeugnisabschr. möglichst mit Photogr. und Gehaltsansprüchen unter A. V. 345 an Rudolf Mosse, Magdeburg, einsenden.

Ein energischer, selbsttätiger Gärtner, tüchtig in Obst- und Blumenzucht, Gemüsetreiberei u. Parkpflege, wird für eine größere Privatanlage, wo auch etwas Handelsgärtnerei betrieben wird, für bald gesucht. Off. an Leon Plihal in Lodz (Russisch-Polen), Karolewer Straße 44.

Gesucht strebsamer, selbst. arbeitender Gärtner, etwa 25 bis 30 Jahre alt, erfahren in Obst-, Gemüse- (etwas Treiberei) und Blumenzucht. Dauerstelle. Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche bei fr. Wohnung, Abschriften von Zeugnissen zu senden an Fabrik z. Bärenbach, Ziegelhausen b. Heidelberg.

Hannover. Die Schaffung eines Nikolai-Parkes auf dem Terrain des Nikolai-Friedhofes wurde in der Versammlung des Nordstädter Bürgervereins angeregt.

Köln. In der Sitzung des Zehnerausschusses, welcher die Geschäfte der zwischen dem Verein zur Förderung der Kunstausstellung 1906 und der Aktiengesellschaft Flora geschlossenen Interessengemeinschaft verwaltet, wurde der Etat der Ausstellung beraten. Die Gebäulichkeiten der Flora sollen für die Ausstellung zum Teil renoviert werden. Auch für ganz besonders reiche und künstlerische Ausschmückung der Blumenparterres und Parkanlagen im Ausstellungsjahr sind Mittel bereit gestellt.

Jugenheim a. d. Bergstraße (Bez. Darmstadt). Massenanpflanzung von Obstbäumen. In der Hauptversammlung des „Obst- und Gartenbauvereins für den 3. Bezirk“ hatten sich am 26. November über 150 Interessenten eingefunden. Dem Vortrag des Herrn Direktor Spieß von der landwirtschaftlichen Winterschule in Heppenheim über Obstbaumpflege und Obstbaumschädlinge folgte eine ausgiebige Aussprache und wurde daraufhin auf Anregung des Vorsitzenden, Herrn Seminardirektor Geiger, und Herrn Lehrer Michel von Bensheim eine Ortskommission gegründet, deren Aufgabe es sein soll, die Massenanpflanzung von Obstbäumen einheitlicher Sorten in die Wege zu leiten. Ernannt wurden zu dieser Kommission 5 Herren aus Jugenheim, 2 aus Balkhausen, 1 aus Stettbach. Bei der Versammlung wurden 12 neue Mitglieder aufgenommen und dadurch der Ortsverein Jugenheim auf 100 Mitglieder gebracht. („Darmstädter Ztg.“)

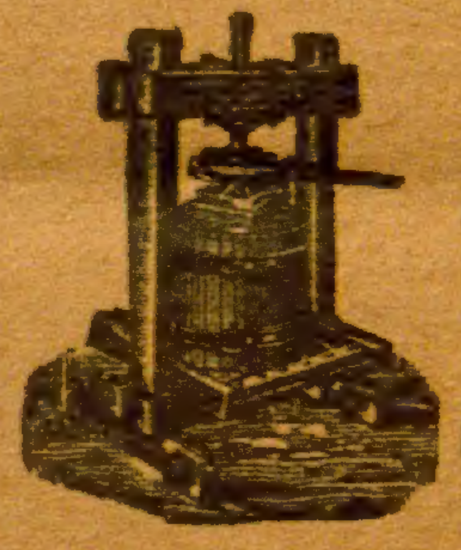
Strafe wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung. Der Gärtnergehilfe L. war in einer Gärtnerei in Pankow bei Berlin in Stellung. Wegen Arbeitsverweigerung geriet er mit seinem Arbeitgeber in Differenzen und wurde entlassen. Da der Gehilfe nicht in der Gärtnerei wohnte, wurde das allabendliche Verschließen derselben sowie der Gewächshäuser durch den Prinzipal besorgt. Am Abend der Entlassung verschaffte sich L. widerrechtlichen Eintritt in die Gärtnerei und beschädigte in derselben eine große Dekorationspflanze dadurch, daß er dieselbe mit einem scharfen Düngerextrakt goß. Ferner stieg er in ein verschlossenes Gewächshaus, indem er ein Fenster herausnahm; an einem dort hängenden Gewehr ließ er ebenfalls seine Zerstörungswut aus. Die Täterschaft des L. erfuhr der Arbeitgeber erst später von einem Dritten, dem gegenüber sich L. dieser Taten noch gerühmt hatte. Eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung war darauf die Folge, und nur der Tatsache, daß der Gehilfe noch unbestraft war, hatte er es zuzuschreiben, daß er mit einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen davonkam.

(„Handelsblatt f. d. Deutsch. Gartenbau.“)

Die Schamhafte Sinnpflanze *(Mimosa pudica)*. In der Dezember-Versammlung des Gartenbauvereins „Flora“ zu Mannheim (Baden) hielt (laut „Neuer Badischer Landeszeitung“) der Verwalter des „Friedrichsparkes“, Herr Hensel, einen interessanten Vortrag über die *Mimosa*. Herr Hensel knüpfte an einen im vorigen Jahre in der „Flora“ gehaltenen Vortrag über die *Mimosa pudica*, das sogenannte „Blümlein rühr' mich nicht an“, an und behandelte die starke Reizbarkeit der Blätter dieser Pflanze. Die Blätter besitzen vier fingerförmig gestellte Fiedern, deren zahlreiche kleine Blättchen sich bei der Berührung sogleich aufwärts aneinanderlegen; bei wiederholter oder starker Berührung legen sich auch die Blättchen der benachbarten Fiedern zusammen, dann senken sich die ganzen Fiedern hinunter und endlich biegt sich auch der gemeinschaftliche Blattstiel herab, so daß das ganze Blatt wie verwelkt herabhängt. Wird der ganze Stamm erschüttert, so zeigen die Blätter dieselbe Erscheinung. Nach einiger Zeit richten sich die Stiele wieder auf und die Blättchen breiten sich wieder aus. Herr Hensel erklärte in eingehender Weise die Bewegungserscheinungen der *Mimosa*. Der Sitz der Bewegung ist das am Grunde der Haupt- und Nebenblattstiele befindliche Gelenk. Die Reizbarkeit der *Mimosa* macht sich bemerkbar bei einer Lufttemperatur von + 25 Grad Celsius an. Bei über + 40 Grad Celsius ist die Reizbewegung am stärksten. In den Tropen Südamerikas, der Heimat der *Mimose*, komme es vor, daß die Pflanze bei der geringsten Luftbewegung in ihren Reizzustand verfalle. Wenn ein Mensch oder ein Tier ihr sich nähere, wären die Reizbewegungen da. Da es den Eindruck macht, als ob die Mimose vor Menschen zurückschrecke, haben die Botaniker der Mimosa auch den Namen „Sinnpflanze“ gegeben. Der Redner führte verschiedene Beispiele an, welche die leichte Reizbarkeit dartun. Sehr empfindlich ist die Mimosa auch gegen Schallwellen. Die Ursachen der Reizbewegung sind auf einen bestimmten Zweck zurückzuführen. Dieser besteht nach der Ansicht des Vortragenden hauptsächlich darin, daß die Pflanze hierdurch Schutz gegen ihr feindliche Tiere sucht [?]. Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Auch der Vorsitzende, Herr Rosenkränzer, sprach demselben namens des Vereins den Dank aus. Den Schluß der Versammlung bildete die übliche Blumen- und Pflanzenverlosung.

Guben (Provinz Brandenburg). Im Gartenbauverein wurde die Gründung einer Obst- und Gemüsekonservenfabrik in Guben erörtert, wozu der Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer, Herr Grobben, erschienen war. Der Vorsitzende, Herr Stöckert, gab zunächst eine kurze Erläuterung der Gründe, die die Berufung des Herrn Grobben veranlaßt haben. Guben mit

Reinsch's patentierte
Wind-Motoren
sind die besten der Welt
zur kostenlosen u. selbsttätigen
Wasserförderung für Gärtnereien,
sowie für alle andern Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist.
Ausführung kompl. Wasserleitungsanlagen.
Weitgehendste Garantien. — Über 4500 Anlagen ausgeführt.
49 höchste Auszeichnungen und Staatsmedaillen.
Tausende von Referenzen.
Interessenten erhalten auf Anfrage ausführlichen Katalog.
Carl Reinsch, H. S.-A. Hoflieferant, **Dresden-A. 4.**
Älteste, größte und leistungsfähigste Windmotorenfabrik.
Zweiggeschäft: Berlin SO., Elisabethufer 57.


Pressen
zur Fruchtsaft-, Obstwein- und Beerenwein-Bereitung mit Holz- oder Eisenbiet.
Obstmahlmühlen, Abbeermaschinen
für Haushalt und Großbetrieb.
Selbsttätige Baum- und Pflanzenspritze **„Syphonia“**
gegen Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer aller Art.
Gartenwalzen und Rasenmäher.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.,
und **Berlin N.,** Chausseestr. 2 E.

Handjäte-Apparat
D. R.-G.-M. Nr. 205 195 und 205 196.

mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite sowie **auswechselbaren Messern.** Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden **gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben** kompl. auf Mk. 12.—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2.50.

Anfahrschar
zum Handjäte-Apparat. Dasselbe kann an unserm Handjäte-Apparat am Mittelarm hinten durch zwei Schrauben angebracht werden und ist durch einen Federstift nach Belieben verstellbar. Das **Anfahrschar** kann zum Anhäufeln von Bohnen, Sellerie, Kraut, Kohl u. a. m. verwendet werden und wird bei eingehender Bestellung sofort geliefert. Preis exkl. Fracht Mk. 4.—.
Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

Pflanzenkübel
aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von
J. H. F. Lüders, Lübeck 6.
Man verlange Preisliste!

seinem bedeutenden Obst- und Gemüsebau (ca. 7—8000 Morgen) sei wohl in der Lage, eine Konservenfabrik einzurichten. Der Verkauf der frischen Produkte, namentlich des Frühobstes und der Frühgemüse, in den umliegenden Städten lohne sich am besten, später fallen aber die Preise so, daß die Rentabilität nicht mehr möglich sei, was im Interesse der kleinen Gemüsezüchter zu bedauern sei. Um das zu verhindern, wurden Verhandlungen gepflogen über Errichtung einer Konservenfabrik. Herr Grobben hielt darauf einen längern Vortrag, worin er, kurz zusammengefaßt, folgendes ausführte: Am besten rentiere sich der Frischverkauf von Obst und Gemüse, aber die gewaltigen Massen unterzubringen sei nicht immer möglich, daher sei es von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, die Überschüsse zu Konserven zu verarbeiten, dadurch werde der Absatz reguliert, der Züchter sei nicht so sehr vom Händler abhängig, und große Preisschwankungen werden vermieden. In den letzten Jahren sind durch Staatsbeihilfen Konservenfabriken erstanden, leider aber infolge mangelhafter Leitung oder nicht ausreichenden Rohmaterials wieder eingegangen. In der Regel bilden sich Genossenschaften aus Züchtern; sie liefern bestes Rohmaterial, legen einheitliche Kulturen an und regeln dadurch den Betrieb aufs beste. Der Vorstand bestimmt die Preise, bestimmt die anzubauenden Kulturen, dadurch wird an Betriebskapital gespart, die Genossen werden prompt bezahlt, finden ihren Gewinnanteil und haben kein Risiko — vorausgesetzt, daß ein sehr tüchtiger, technisch wie kaufmännisch gebildeter Leiter an der Spitze steht; ist dieser nicht vorhanden, so sei auch alle Mühe vergebens. Betriebskapital sei etwa 100- bis 150000 Mk. und Anlagekapital ca. 30000 Mk. nötig. Bei der nun folgenden Aussprache wurden sehr eingehend alle Vor- und Nachteile einer solchen Anlage berührt. Die Königsberger Konservenfabrik, die seinerzeit vom verstorbenen Groth eingerichtet oder angeregt wurde, zahlt hohe Dividende. Es sollen erst Umfragen bezüglich der Preise für das Rohmaterial und Produkte gehalten werden, sowie über die Rentabilität überhaupt. Zum Schluß wurde auf Herrn Grobbens Rat eine Kommission gebildet, die alle die einschlägigen Fragen prüfen soll. Ihr gehören folgende Herren an: Stadtrat Schulz, Schlief, Jäger, F. Winkler, Poetko, Dufft, K. Naschke, Altrichter. — Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Einstimmig wiedergewählt wurden die Herren Stöckert, R. Kohlheim, Dufft, für Herrn Altrichter, der auf sein Amt als Kassierer verzichtete, wurde Herr Knabe gewählt und für diesen Herr Uhrmacher Wolff zum Bibliothekar; zu Revisoren die Herren Groll, Wendler, Garlipp. — Ausgestellt hatten Herr Kohlheim prächtige *Champagner-Renetten* und Herr Flöther *Treibflieder*. Beiden wurde ein Vereinspreis zuerkannt.

(„Gubener Zeitung.“)

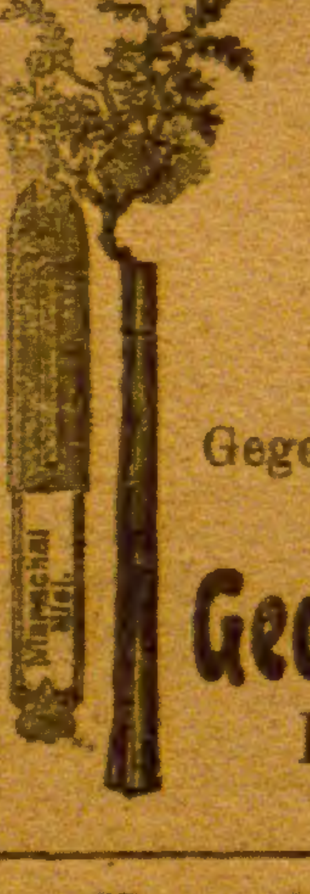
Dem Blumen- und Pflanzenschmuck am Weihnachtsfeste widmet das „Dresdner Journal“ folgende Betrachtung: Auf dem Dresdener Blumenmarkt ist zum Weihnachtsfeste, namentlich seitens der vielen hiesigen englischen Familien, eine große Nachfrage nach dem vielgesuchten „Mistle toe“ gewesen, der in der Weihnachtszeit in keiner Wohnung Englands zu fehlen pflegt. Die *Mistel* (botanisch *Viscum* L.) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Loranthaceen und ein echter hysterophytischer Parasit. In Deutschland kommt nur die *Weiße Mistel* (*Viscum album* L.) vor, die auf Laubhölzern und auf Nadelbäumen sich einnistet, die Gestalt eines starkverzweigten, mit gabelartig geteilten Ästen besetzten Busches besitzt und weiße glasartige Beeren trägt. Der Mistelstrauch spielt sowohl in der antiken als auch in der nordischen Mythologie eine Rolle, denn nach dem Glauben der alten Griechen sollte ein Zweig des Strauches die Pforten der Unterwelt öffnen, und bei den nordischen Völkern galt die *Mistel* als Schutzmittel gegen Zauberei und böse Geister, wie denn auch heute noch der Mistle-toe in England eine symbolische Bedeutung hat. So verleiht die englische Weihnachtssitte den Herren das Recht, Damen auf die Wange zu küssen, aber nur unter einem Mistelzweige. Aber auch noch mit mehrern andern höchst originellen Sträuchern pflegt man die Wohnungen am Christfeste auszuschmücken; so z. B. mit dem sogenannten *Silberblatt*. Man hat es hier, wie dem Laien wenig bekannt ist, mit den stattlichen Fruchtzweigen einer einheimischen Crucifere, mit der *Lunaria annua* und *L. rediviva* L. zu tun, die infolge ihrer großen silberweißen, brillengläserähnlichen Schoten einen höchst originellen Anblick gewährt. Ebenso interessant sind die jetzt ebenfalls in größern Mengen feilgebotenen zierlichen Zweige des „Fieberheilbaumes“ *(Eucalyptus globulus)*, einer Myrtacee, die mit ihren weidenähnlichen Blättern und grünen, gedeckelten Blütenkapseln die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die Kelchzipfel der Knospen bilden nämlich einen Deckel, der sich beim Hervordringen der Blüte rundum abhebt; daher der Name *Eucalyptus*, d. h. Schönmütze. An sonstigen Sträuchern für Zimmerschmuck begegnet man noch dem mit Vorliebe gesuchten italienischen *Hulst (Ilex)* mit den ovalen, ungezähnten Blättern und dichten roten Träubchen, dem südfranzösischen *Mäusedorn (Ruscus)* mit kurzen blattartig verbreiteten Zweigen und roten Beeren, verschiedene Solaneen-Arten mit kleinen orangeroten Äpfelchen und endlich, trotz der winterlichen Jahreszeit, die lieblichen „Maikätzchen“ zum Austreiben im Zimmer. Neben allem diesen Herrlichen aber bringt die Kunstgärtnerei ihre neuesten Erzeugnisse der Treibhäuser auf den Markt in Gestalt von herrlichen blühenden *Azalien*, *Alpenveilchen*, *Maiglöckchen*, chinesischen *Primeln*, weißen römischen und holländischen *Hyazinthen*, *Duc van Tholl-Tulpen* usw., sodaß

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen
empfiehlt:
Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren usw.
Taschenmesser, Rasiermesser. Alle Scheren- u. Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.
Bitte Preisliste zu verlangen.
Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.
Eigene Verkaufsniederlagen:
Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Roßmarkt 15. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.
Naturholz-Gartenmöbel.
Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw.
Preislisten frei.
C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen b. Greußen.

Schnittlauch-büsche
ungeteilt beste Sorte
% Mk. 3,—, %₀ Mk. 25,—.
Arabis alb. fl. pl.
% Mk. 1,50, %₀ Mk. 10,—.
S. Stadel,
Nürnberg,
Laufamerholzstraße 26.

D. R.-G.-M. Nr. 146 650.
Prospekte gratis.
Freistehende Garten- und Spalier-Leitern sow. alle Systeme andrer Leitern für häusliche und gewerbliche Zwecke, mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt
die Leiternfabrik von
O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).


Namens-täfelchen
verschiebbar im Zinkgehäuse.
Schrift verwittert nie.
Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.
Georg Ad. Heller,
Liebenstein (S.-M.).
Bestes und billigstes
BAUM
— SCHILD —
Wiederverkäufer gesucht.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, —
wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

200 000
Ia.-Maiblumen-Treibkeime
hat abzugeben
August Keck,
Hannover, am Kleinenfelde 4.

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei", früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen kosten für die 4 gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt" (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 146. — (IV. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 14. Januar 1906.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Baumschutz und Tuv contra Blutlaus und Genossen.

[Direkte Einsendung des Herrn Verfassers.]

In den letzten Jahren wird der Bekämpfung der Schädlinge unsrer Obstbäume ein größeres Interesse entgegengebracht, weil der Obstzüchter einsieht, daß ihm durch die verschiedensten Feinde nicht nur Laub und Blüten, sondern auch die Früchte der Obstbäume jetzt und für die Zukunft zerstört werden, der Ertrag sich also bedeutend vermindert. Um den Ostbaumbesitzern nun die Auswahl zu erleichtern, sind für jeden Schädling die empfehlenswertesten, einfach herzustellenden und billigen Mittel versucht und bekannt gegeben; damit aber nicht genug, hat sich auch die Spekulation dieses Gegenstandes bemächtigt und bringt ihre, oft recht fragwürdigen, mehr schädlichen als nützlichen Geheimmittel unter größter Reklame auf den Markt. Der größte Vorteil dieser Mittel besteht darin, da der Preis entsprechend gestellt ist, daß der Fabrikant sein Schäfchen ins Trockne bringt, der Obstzüchter aber außer dem seinen Bäumen häufig zugefügten Schaden den Geldverlust mit zu beklagen hat, oder, wenn ersteres nicht ganz zutrifft, den Zweck, die Vernichtung der Schädlinge, durch einfachere und billigere Schutzmittel viel besser erreichen würde.

Besonders beliebt unter den Schädlingen, auf die es die Geheimmittelfabrikanten abgesehen haben, sind die Blutlaus, Schildlaus, Krebs usw. und deshalb wird jedes Mittel gegen den einen oder andern Schädling als Radikalmittel und unübertrefflich angepriesen. Hiermit finden die Fabrikanten unter den leichtgläubigen Obstzüchtern, die die geringste Wirkung überschätzen und erst durch großen Schaden klug werden müssen, immer noch Anhänger; je ungeheuerlicher, um so besser. In erster Linie muß die „widerstandsfähige" Blutlaus, die doch bereits bei der leisesten Verletzung stirbt, für die Empfehlung herhalten.

Würden diese Fabrikanten nicht so häufig von maßgebender, einflußreicher Seite die ihnen erwünschte Unterstützung finden, so müßte dieser Schwindel doch bald nachlassen. In jedem Jahre tauchen neue Mittel auf, die natürlich besser als die alten und unübertrefflich sein sollen. In diesem Jahre machen sich zwei dieser sogen. Radikalmittel in der Bekämpfung der zahllosen Obstbaumschädlinge den Rang streitig. Welchem dieser Geheimmittel die Palme zuzusprechen ist, mögen die nachfolgenden Zeilen zeigen. Eine unsrer ersten Fachzeitschriften hat diese Mittel Tuv und Baumschutz in der letzten Zeit eingehender beleuchtet, doch ist hierbei noch Verschiedenes zu vermissen, das ebenfalls wert ist, an die Öffentlichkeit zu treten.

Einen kleinen Fingerzeig betr. des Gebrauchswertes geben bereits die den Mitteln mitgegebenen Gebrauchsanweisungen. So heißt es beim Tuv vulgo Karbolineum-Kalkmilch:

„Die Blätter (und jungen Triebe, der Verf.) suche man vor der Berührung mit Tuv zu schützen, da dieselben zu zart sind, um den Anstrich zu vertragen."

Weiter soll dieses Mittel unter anderm gegen Schwämme, Schorf, Krebs, Brand usw. schützen.

Die Erfinderin des „Baumschutz" sagt in ihrer Gebrauchsanweisung: „Man muß sich aber hüten, den Baumschutz auf grüne Triebe oder noch nicht ganz verholzte Rinde zu bringen, ersteres würde dem Triebe schaden, letzteres das Wachstum verzögern; ebenfalls müssen beim Bestreichen Blattwinkel, Blatt- und Blütenknospen geschont werden."

Wer aber genötigt ist, sich eingehender mit den verschiedenen Krankheiten und Schädlingen zu beschäftigen, wird stets finden: daß

1. die Blutlaus sich nicht allein auf die alten Teile, Wunden usw. des Apfelbaumes beschränkt, sondern sich im Sommer mehr auf die jungen, grünen Zweige und Blattwinkel verteilt, von denen sie schwer zu vertreiben ist. Soll der Besitzer derartig verseuchter Bäume, wenn er obiges Mittel an ältern Ansiedlungsstellen verwandt hat, etwa den Fabrikanten zuliebe, für die jüngern Teile ein weniger scharfes Mittel verwenden, sich die Sache also umständlicher und damit kostspieliger machen, da ja die jungen Teile durch die Schärfe leiden würden?

Ich halte dafür, wir bleiben bei der bisher benutzten Petroleumseifenbrühe, die neben ihrer Wirksamkeit den Vorzug der größern Billigkeit besitzt — bei 15facher Verdünnung pro Liter 1 Pfg., während Tuv im kleinen pro Kilogramm 50 Pfg., in größern Mengen 48 Pfg. und Baumschutz pro Kilogramm 75 Pfg. kosten — und geben unsern Obstbäumen die so häufig mangelnde Pflege und Düngung, die sie in den Stand setzen, allen Schädlingen mehr Widerstand zu leisten und den Schaden leichter zu überwinden. Auf meinen verschiedenen Besichtigungsreisen und bei Kursen, habe ich gefunden, daß es stets verwahrloste, kranke Bäume sind, die von der Blutlaus und andern Feinden stark zu leiden hatten, anderseits wiesen gut gepflegte Bäume, auch beim Vorhandensein der Blutlaus, keine besonders bemerkbaren Schäden auf.

Also warum unsern Obstbaumbesitzern mit umständlichen, teuern Arbeiten und Mitteln die Lust und das Interesse am Obstbau rauben. Ein Radikalmittel, eine „Aufsehen erregende Erfindung“ haben wir also in obigen beiden Mitteln nicht.

2. daß Schwämme erst dann erscheinen, wenn sie ihr Zerstörungswerk im Innern des Stammes vollbracht haben. Das einzige Vorbeugungsmittel gegen das Eindringen der Sporen dieser Pilze besteht nur in der rechten Wundenpflege — kleinere Wunden mit Baumwachs oder dicker Ölfarbe, größere (mit Ausschluß der Rinde) mit Teer übertragen; als direkte Bekämpfungsmittel haben obige also keinen Zweck mehr.

3. Schorf oder Fusicladium kann nur durch Kupfervitriolbrühen, wie sie in Verbindung mit Kalk oder Soda hergestellt, bekämpft werden, alles andre ist wertlos. Die Krankheit tritt auf Blättern und Früchten auf und ist hier rechtzeitig durch Bespritzen fernzuhalten. Bei der Erscheinungsform als „Grind“ bei Birnen nützt auch kein Karbolineum, wie es als Hauptbestandteil in „Tuv“ und „Baumschutz“ vorhanden.

Wie die Mittel gegen Brand schützen sollen, ist mir unerklärlich, auch sind sie in dieser Hinsicht noch nicht genügend erprobt. Schon das Auftreten des Brandes und der nahe verwandten Frostplatten, als Frostfolgen, widerlegt dieses. Wenn die entstandenen Wunden dann richtig gereinigt und je nach Größe mit Teer oder Verband von Kuhmist und Lehm versehen sind, vernarbt jede Wunde ebenso schnell wie bei Tuv. Der Anstrich konserviert das Holz zwar ebenso wie Teer, aber ein Einfluß auf den Verlauf der Heilung findet nicht statt.

5. Ebenso steht es beim Krebs; jeder sonst gesunde Baum ist, wenn die Ursache des Krebses, wie nasser Untergrund, undurchlässiger Boden, zu tiefes Pflanzen, falsche, bezw. empfindliche Sorten, gehoben, imstande, die gereinigte und bis auf gesundes Holz ausgeschnittene, dann mit Gasteer überstrichene Wunde zu vernarben, wenn nicht bereits das Holzgewebe völlig ergriffen ist. [Ich würde die Krebswunde mit 3—5%iger Eisenvitriollösung gründlich reinigen und dann Lehm-Kuhfladenbrei mit Packleinenhülle anwenden. A. Voss.] Die also hier den Geheimmitteln und auch der jetzt aufgetauchten Krebssalbe zugeschriebenen Wirkungen werden durch die Natur bei einem sonst kräftigen Baume selbst erreicht.

6. Auch bei gründlicher Anwendung von reinem Wasser mittels Pinsels und Bürste usw. wird genau derselbe Zweck, wie mit jedem der angepriesenen Mittel, nämlich das Abtöten der Schädlinge, erreicht; aus diesem Grunde sollte man bei der Anwendung kostspieliger Mittel und deren Beurteilung und Empfehlung vorsichtiger sein, denn dem Obstbau nützt man durch diese grundlosen Lobeserhebungen nicht.

Ein ähnliches Bild sehen wir in dieser Zeit in der endlosen Empfehlung einer Zeitschrift („Erf. Führer“) des Karbolineums als Anstreichmittel für Obstbäume gegen Schädlinge. Soweit ich die damit angestellten Versuche gesehen, möchte ich vor allgemeiner Anwendung warnen, ebenfalls nicht zu vertrauensselig zu sein. Steinobst, besonders Pfirsiche, waren zum Teil sofort abgestorben, nur einzelne kleine Zweige zeigten noch Leben, Äpfel waren an jüngern Trieben wesentlich zurückgeblieben, an der Spitze eingetrocknet; also bei genauerm Zusehen doch Schäden, die wohl zu beachten sind; dann ist die Zeit der Beobachtungen bisher noch zu kurz, bevor eine so allgemeine Empfehlung, wie es bereits geschieht, angebracht ist; es heißt abwarten!

Das als besonders wertvolle Wirkung angesehene Ablösen der ältern Rinde ist nur auf die Schärfe des Karbolineums zurückzuführen und der Baum ist gezwungen, eine neue Rinde als Schutz zu bilden. Inwieweit dieser Prozeß von Vorteil für das Leben des Baumes ist, sei dahingestellt; jeder einsichtige Obstzüchter entfernt ja regelmäßig die wirklich überflüssigen Teile der alten Rinde, alles Festhaftende muß erhalten bleiben. Ein strenger Winter wird den Beweis erbringen, ob der altbekannte Kalkanstrich nicht wertvoller zum Schutz der Rinde gegen Frostschaden ist als Karbolineum, Tuv oder Baumschutz. Gerade die weiße Farbe bildet den Schutz gegen empfindliche Schäden, wie Frostplatten, Brand und Frostrisse.

Also sei der Obstzüchter gegen jedes der vorgenannten und ihm auch sonst angepriesenen Geheimmittel mißtrauisch und lehne die Anwendung ab; wie bisher, sind es auch weiter die alten bekannten Schutzmittel, die ohne Gefahr für das Leben des Obstbaumes die besten Erfolge bei der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge ergaben. Derjenige, dessen Beruf die Förderung der Interessen des Obstbaues ist, gebe sich nicht als Helfershelfer der Geheimmittelfabrikanten her, sondern kläre die Obstzüchter seines Bezirkes auf, und er trägt dann zur wirklichen Hebung des Obstbaues am besten bei.

F. Mey, Obstbautechniker, Herford.

Nachschrift. Daß die Mittel Karbolineum, Tuv, Baumschutz wie ein zweischneidiges Schwert sind, indem sie hier und da zunächst nützen, an andern Stellen noch viel mehr schaden, geht auch aus folgenden Mitteilungen der praktischen und lehrreichen Zeitung „Schweizerischer Gartenbau“ hervor, worin Herr S. H. schreibt:

Gebt acht auf euere Obstbäume! „Tuv“. Über das Insektenvertilgungsmittel „Tuv“ fühle ich mich berufen, meine Erfahrungen einem weitern Leserkreise mitzuteilen, insonderheit, da ich vor etwa Jahresfrist dieses Mittel auf einmalige Probe hin in dieser geschätzten Zeitschrift empfohlen habe. Diese erste Probe wurde Ende April 1904 ausgeführt, also in einer Zeit, da die Saftzirkulation schon im starken Gange war, und ich schreibe diesem Zustande das zu verzeichnende gute Resultat zu.

Im Herbst 1904, Mitte November, nach Blattabfall, wurden von mir zwei an einer Mauer stehende „Kaiser Alexander“-Apfelbäume mit „Tuv“ ganz überstrichen und zwar so peinlich genau, daß nicht die geringste Rindenstelle mehr sichtbar war, um die Blutlaus für immer unschädlich zu machen, und froh, diese Schmerzenskinder nun los zu sein, sah ich dem Frühjahr mit Freuden entgegen, denn meine Bäume waren starkwüchsig und voller Blütenknospen. Der Monat Mai aber kam und ging und meine zwei Bäume sahen immer noch kahl aus. Ich machte Einschnitte in die Rinde, welche gesund erschien, aber die Knospen wollten nicht schwellen. Da, als endlich ein dritter „Kaiser Alexander“-Apfelbaum schon pflaumengroße Früchte zeigte und voll belaubt war, nahm ich mir Zeit, die Bäume zu untersuchen, und siehe da, die Rinde war gesund, aber beim ersten Anrühren fielen wohl sämtliche Blatt- wie Blütenknospen wie Schuppen von den Ästen, die Knospen waren sämtlich ausgebrannt bis auf das Herz. Ich überließ nun die Bäume, ohne einen Eingriff zu tun, sich selbst, und siehe da, von Mitte Juni an erschien da und dort auf den Mutterästen aus den schlafenden, an der Basis des Fruchtholzes befindlichen Augen ein junger Austrieb, welcher dann den Bäumen das Leben fristete; alles Fruchtholz und die ein- oder

zweijährigen Etagenarme gingen jedoch ein, das Holz blieb wohl bis August grün und dorrte dann ab, und meine Bäume haben so darunter gelitten, daß ich mich gezwungen sehe, sie umzuveredeln, um wieder etwas Rechtes zu bekommen. Auch vor dem Bestreichen der Wunden von Steinobstbäumen mit „Tuv“ möchte ich warnen, die Rinde verbrennt, wird rot und trocknet ein. Meine Versuche sind jedoch noch nicht abgeschlossen, aber auf meinen letztjährigen Versuchen basierend, bin ich gezwungen, allen Obstbaumliebhabern zuzurufen, habt Acht auf Eure Obstbäume, wendet „Tuv“, wenn es absolut „Tuv“ sein muß, nur an drei- und mehrjährigem Holze an und meidet alle Blatt- und Blütenknospen.

„Tuv“ hat aber entschieden auch seine guten Seiten, so vertilgt man mit Erfolg nur bei einmaligem Anstriche: Blutlaus, Kommalaus, Schildlaus und Flechten aus dem Grunde. Aber man berühre ja nicht junge Zweige. Für den Anstrich der letztern möchte ich aus Erfahrung die Petrolseifenbrühe empfehlen.

Lebensmüdigkeit und Altersschwäche der Kulturpflanzen.

Über dieses Thema brachte die „Gärtnerische Rundschau“ kürzlich einen Artikel, welcher nicht unwidersprochen bleiben darf. Schon in Nr. 78, S. 308, des „Deutschen Gartenrats“ (vom 25. September 1904) wurde ein bezüglicher Aufsatz aus der gärtnerischen Handelszeitung „Der Handelsgärtner“ besprochen, deren Standpunkt hierin sicher als der richtigere zu bezeichnen ist, und außerdem sind in Nr. 78 auch die Ausführungen des hervorragenden Pflanzenkultivateurs V. de Coene aus dem „Handelsblatt für den Deutschen Gartenbau“ von mir mitgeteilt worden, die sehr beachtenswert sind, und welche man event. nochmals studieren wolle.

Die „Gärtnerische Rundschau“ schreibt: Aus der Rosenkultur ist bekannt, daß es vor Jahrzehnten noch beliebte und geschätzte Rosensorten gegeben hat, die heute im Handel nicht mehr vorkommen. Nun fällt zwar die Entscheidung schwer, ob diese Rosen gewissermaßen ausgestorben oder der Mode zum Opfer gefallen sind, d. h. ob das Verschwinden solcher Blumen auf natürlicher Erschöpfung beruht oder auf die unberechenbaren Launen des sehr veränderlichen menschlichen Geschmackes zurückzuführen ist. Anders aber liegt die Sache betreffs der beliebten *La France*-Rose, die immer noch sehr begehrt und geschätzt ist und dennoch vom Markte zu verschwinden droht, weil die Züchter und Gärtner „sie nicht mehr zu erzeugen und zu halten vermögen“. Trotz der sorgfältigsten Pflege will diese Rose nicht mehr gedeihen, allenthalben kränkelt sie und stirbt ab, während dicht mit ihr zusammenstehende andre Rosen vollkommen gesund sind. Man pflegt diese unliebsame Erscheinung zwar auf die sogenannte *La France*-Krankheit zurückzuführen, sie ist aber nichts andres als die „natürliche Altersschwäche“ dieser Rose, die zu den ältesten unter den heutigen Rosensorten gehört. Zufolge der eigenartigen Vermehrungsweise können wir alle *La France*-Rosen der Welt in ihrer Gesamtheit als einen einzigen großen Rosenbusch auffassen, der in dem einen Sämling geboren wurde, der diese beliebte Rose zum ersten Male lieferte und der in allen seinen Exemplaren zugrunde gehen muß, wenn seine natürliche Altersgrenze erreicht sein wird, und das scheint schon jetzt der Fall zu sein, trotzdem diese in ihrer Art einzig dastehende Rose erst 1868 dem Handel übergeben wurde.“ —

In der Kritik dieser falschen Weisheit ist mir nun der bekannte Rosenzüchter und Redakteur der „Rosen-Zeitung“ des Vereins Deutscher Rosenfreunde, Herr Peter Lambert in Trier (Mosel), bereits zuvor gekommen, und zwar in der folgenden Weise, wie ich sie so treffend nicht hätte bieten können:

„Hierzu müssen wir aber bemerken, daß obige Ansicht reiner Unsinn ist. Die Rose *La France* soll an natürlicher Altersschwäche leiden! Nein, an künstlicher Altersschwäche krankt sie, denn es ist sicher, wie wir schon früher einmal ausführten, nur durch die übertriebene, rücksichtslose Ausbeutung der guten, zu dankbaren Rose, daß ein krankhafter Zustand sich ihrer allenthalben in Deutschland bemächtigt hat. Warum tritt diese böse Krankheit nur bei uns auf und nicht in England und in ihrem Heimatlande Frankreich? Ist sie dort nicht ebenso alt? Warum ist die „Sterbe“ nicht in *Maréchal Niel,* die schon älter, nicht in *Dijon,* die 10 Jahre älter als *La France* ist, und *Malmaison,* die 25 Jahre länger in bedeutender Kultur ist? Sie bleiben gesund. Und *Hermosa,* die seit 65 Jahren aus Steckholz in noch größern Massen vermehrt wird, zeigt nirgends Altersschwäche!

Aber man nenne uns eine Sorte, die seit 10 bis 25 Jahren in gleicher Weise so mißhandelt wurde, der man keine Zeit gönnte, um zu Atem zu kommen, der man die Triebe im Saft zu jeder Zeit wegschnitt, vom Februar bis zum Juli und August, und deren letzte Säfte sie dann noch zu neuen Trieben hergab, um nur ihre Zukunft zu sichern. Nicht einmal die diese letzte Reserve gönnte man ihr, denn der unersättliche Rosenmensch beraubte sie auch dieser, um seine Wildlinge im August—September damit zu veredeln. So verstümmelt wurde die *La France* jahrelang ohne Barmherzigkeit, sie blutete bis aufs „Weiße“. Eine Pflanze wehrt sich in natürlicher Weise, um nicht unterzugehen, und so gibt die *La France*-Rose auch ihren letzten Saft hin, um noch im September, Oktober und November Holz zu treiben, das ausreifen sollte, um dem Winter zu widerstehen und ihre Reservestoffe nach den untersten Teilen zu führen. Dieses ist der Sorte durch den fortwährenden, langen grünen Schnitt nicht mehr möglich, sie muß kränkeln, und das schließlich angekränkelte Vermehrungsholz trägt den Todeskeim in sich.

Warum, so fragt man sich, sollte es in der Pflanzenwelt anders sein als in der Tierwelt? Kranke Individuen erzeugen in der Mehrzahl kranke Nachkommen. Ausnahmen kommen überall vor, und so gibt es auch noch gesunde *La France* mitten unter absterbenden Pflanzen. Daß es in Frankreich und England und wohl auch in andern südlichen oder nördlichen Ländern keine *La France*-Krankheit dieser Art gibt, liegt daran, daß man der Pflanze, die doch auf *R. canina* veredelt ist und eine Ruhezeit haben muß, diese auch gönnt und ihr wenigstens genügend Holz nach dem ersten und zweiten Blumenschnitt läßt, um das nachtreibende kräftige Holz zur Reife zu bringen und zum Umbilden ihrer Säfte zu benutzen. Die Krankheit ging von der Frankfurter, Cronberger, Steinfurter Gegend aus, denn dort nahm die **ungärtnerische Raubwirtschaft** mit dieser Sorte ihren Anfang. Unzählige Tausende von Augen zum Veredeln wurden und werden von dort in alle Gegenden versandt und natürlich am Orte ebenso viel verbraucht, und gerade dort sind die Massenquartiere von *La France* im Freien und unter Glas gewesen, die zum langstieligen Blumenschnitt herhalten mußten.

Sollte aber entgegen obigen Ausführungen ein spezifischer *La France*-**Bazillus** gefunden werden, so lassen wir uns belehren, daß *La France* eine noch schlechtere Behandlung vertragen hätte.“

Referate.

Die Eröffnung der Winter-Obstbauschule in Werder a. H. Am Montag, dem 13. November 1905 fand in Werder die feierliche Eröffnung der Winter-Obstbauschule statt. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer war Herr Landes-Ökonomierat Dr. Freiherr v. Canstein erschienen, ferner wohnten der Feier bei die Herren Ökonomierat Schneider-Wittstock, Geschäftsführer Grobben-Berlin, Bürgermeister Dümichen-Werder, der Magistrat und mehrere Stadtverordnete aus Werder, die Vorstände des Obstbauvereins und der Obstbau'-Genossenschaft sowie auch die Schüler. Als solche haben sich bisher 20 gemeldet.

Herr Dr. Freiherr v. Canstein eröffnete die Schule mit einer bedeutsamen Ansprache. Redner bezeichnete die Feier als den Abschluß langer eingehender Verhandlungen zwischen dem Magistrat und der Landwirtschaftskammer, die beide dem Schulprojekte großes Interesse entgegengebracht hätten. Er überbringe die Grüße und die besten Wünsche des Ministers für das Gedeihen der Schule. Es sei aber des Ministers ausdrücklichster Wunsch, daß mit dem jetzt begonnenen Werk die Arbeit nicht abgeschlossen sei, sondern daß die Schule erweitert und nach höhern Zielen geführt werden solle. Zu den Zielen der Schule übergehend bemerkte der Redner: Die Werdersche Obstzucht habe sich aus sich selbst heraus entwickelt zu der Bedeutung, die sie erlangt habe; dies sei hoch anzuerkennen. Es würde aber auch noch wo anders fleißig gearbeitet und vorwärtsgestrebt. Deshalb sei es nötig, nicht stehen zu bleiben, sondern fortzuschreiten; besonders die Jugend müßte lernen, sich alle neuen Errungenschaften zunutze zu machen. Diesem Zwecke solle die Schule dienen. Herr Freiherr v. Canstein schloß mit einem Hoch auf den Förderer der friedlichen Arbeit und erklärte die Schule für eröffnet.

Hierauf sprach Herr Bürgermeister Dümichen-Werder. Er bezeichnete den heutigen Tag als einen bedeutsamen Merkstein auf dem Wege des Vorwärtsstrebens der Stadt. Daß das lange erstrebte Ziel, die Obstbauschule, erreicht, sei zum großen Teil Verdienst des Herrn v. Canstein, der unermüdlich die Idee gefördert, ferner auch des Herrn Grobben, der mit Rat und Tat seine Unterstützung geliehen habe. Beiden Herren sprach er den Dank der Stadt aus und bat sie, auch ferner ihr Interesse für die Stadt zu bewahren und sie zu fördern und zu unterstützen. Den Vorteilen der Schule könne sich kein Einsichtiger verschließen. Wenn Werder als Obststadt auch einen Weltruf genieße, so sei der Wettbewerb doch groß und die Gefahr vorhanden, daß ihr der Rang abgelaufen würde. In der Obstzucht beruhe aber die Grundlage des Gemeinwesens. Deshalb dürfe niemand scheel darauf sehen, wenn die Stadt Mittel für die Schule bewillige. Sie müsse wie eine zarte Pflanze gehegt und gepflegt werden und erst erstarken zu einem kräftigen Baum, ehe sie Wind und Wetter ausgesetzt wird. Mit der Mahnung an die Jugend, mit Fleiß und Ausdauer zu arbeiten, schloß Bürgermeister Dümichen seine treffliche Ansprache. Herr Grobben gab hierauf namens der Lehrer und Schüler die Versicherung, daß sie ihr bestes tun und bestrebt sein würden, ihre ganzen Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Hiermit war der offizielle Teil beendet und etwa 50 Teilnehmer versammelten sich darauf zu einem Festessen im Hotel Gäding. Während der Tafel wurde an seine Majestät den Kaiser nachfolgendes Huldigungstelegramm gesandt:

„Ew. Majestät dem Kaiser, König und Markgrafen bringen Obstbaustadt Weder und brandenburgische Landwirtschaftskammer bei Eröffnung der Obstbauschule in märkischer Treue ehrfurchtvollste Huldigung dar.“

gez. von Canstein, Land.-Ökon.-Rat. gez. Dümichen, Bürgermeister.

Hierauf ging am Abend aus dem Zivilkabinett folgende Antwort ein:

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen der Stadt Werder und der brandenburgischen Landwirtschaftskammer für den freundlichen Gruß gelegentlich der Eröffnung der dortigen Obstbauschule bestens danken.“

Auf Allerhöchsten Befehl
der Geheime Kabinettsrat
gez. v. Lucanus.

Der Obstbauverein Werder ernannte während der Tafel Herrn Dr. Freiherr v. Canstein zum Ehrenmitglied.

Mit dem Unterricht, der vorläufig an den Nachmittagen von 2—7 Uhr stattfindet, wurde am darauffolgenden Tage begonnen. Die Landwirtschaftskammer hat für die Schule den Obstbaulehrer Herrn Karmann aus Geisenheim a. Rh. angestellt, derselbe nimmt seinen Wohnsitz dauernd in Werder. Ferner unterrichten noch die Herren Lehrer Leske und Wutge aus Werder, sowie Herr Grobben-Berlin, dem zugleich die Leitung der Schule übertragen ist.

Die Schule soll der heranwachsenden Jugend von Werder und Umgegend, welche ja schon durch die häusliche Erziehung und jahrhundertlange Tradition mit dem praktischen Obstbau vertraut ist, auch die erforderlichen theoretischen Kenntnisse und die Erfahrungen der Neuzeit vermitteln. Daneben soll der eigentliche praktische Obstbau in erster Linie gefördert und auch den ältern Obstzüchtern jederzeit Rat und Belehrung gegeben werden.

Möge es der neuen Schule gelingen, recht viele junge Leute zu tüchtigen, praktischen Obstzüchtern heranzubilden, und möge es ihr ferner gelingen, auch den ältern Obstzüchtern eine Stätte zu werden, an welcher sie sich allezeit gern Rat holen.

Fr. Grobben
(in „Mitteil. über Garten-, Obst- u. Weinbau“, Berlin).

Einige Chrysanthemum-Sorten von Marktwert oder Blühwilligkeit hat die Handelszeitung „Der Handelsgärtner“ auf der Berliner Chrysanthemum-Ausstellung herausgegriffen. Das genannte Blatt berichtet unter anderm: Die Anordnung der Ausstellung zwingt uns diesmal, die Beschreibung der nachfolgenden Sorten nach den Farben vorzunehmen, wenngleich wir hierbei mit unserm eigenen Urteil nicht zu weit gehen möchten, sondern uns den Ausstellern selbst anschließen wollen. Es kommt wohl weniger auf die Schönheit der Blumen, sondern mehr auf die Blühwilligkeit, die Widerstandsfähigkeit, überhaupt den Marktwert einer Sorte an. Von den weißen Varietäten heben wir vor allem vier Sorten hervor. Es ist das zunächst *Prinzessin Alice von Monaco*, ein ganz vorzügliches großblumiges Chrysanthemum. Diese Sorte entwickelt riesige, reinweiße Blüten von unübertroffen reiner Färbung; die Blumen sind schön geformt und sollen besonders haltbar sein. Gleich wertvoll zur Erzielung von großen Schnittblumen und ebenso empfehlenswert für Töpfe ist *Miß Alice Byron*, die gleichfalls in hervorragend schönen Blumen ver-

treten war. Als dritte weiße Sorte möchten wir hier die bekannte *Madame Gustave Henri* hervorheben, deren größter Vorzug ist, daß sie bei entsprechender Kultur bereits im Sommer, ja sogar im Frühjahr, wie uns Heyneck-Krakau wiederholt gezeigt hat, in Blüte gebracht werden kann; die Pflanze ist ebenso wie die vorhergehenden zur Schnittblumengewinnung wie als Topfpflanze ausgezeichnet zu verwenden. Sehr schöne Blumen stellte ferner die Firma H. Mehl-Berlin-Weißensee von *Mme. Philippe Rivoire* aus. Diese zart-elfenbeinfarbene Sorte scheint ebenfalls in Berlin gut eingeführt zu sein; sie entwickelt enorm große Blumen, die Blätter stehen geradlinig nach den Seiten. — Von den rosafarbenen Sorten trat weitaus *W. Duckham* in den Vordergrund, deren Farbe ein zartes Silberrosa ist, und die riesige Blüten hervorbringt. Die einwärts gebogenen Blumen stehen auf starken, kräftigen Stengeln und sind von ganz außerordentlicher Haltbarkeit, weshalb diese Sorte von Blumengeschäften ganz besonders bevorzugt wird. Ferner sind hier noch zu erwähnen die bekannte *Mme. Paolo Radaelli,* zart pfirsichrosa gefärbt, häufig fast in weiß übergehend; da auch die Rückseite hell, nahezu weiß ist, kann diese Sorte als eine Zwischenvarietät von Weiß in Rosa betrachtet werden. Auch sie besitzt die Vorzüge der vorerwähnten Sorten. — Von den ausgestellten gelben Sorten verdient zunächst hervorgehoben zu werden *Président Nonin.* Diese riesengroßen Blumen, welche für Bindezwecke gleichfalls sehr geschätzt werden, sind mattgelb, leicht chamois überdeckt. Diese Sorte wird aber noch übertroffen durch *Souvenir de Mme. Buron,* welche im Aufblühen zart primelgelb, das später in schwefelgelb übergeht, gefärbt ist. Sie ist ein Sport von *Prinzessin Alice von Monaco* und besitzt alle Vorzüge, vor allem die schön gelockte Blume und große Haltbarkeit der Stammsorte. Prächtige Schaublumen waren hier von der Sorte *Mrs. F. S. Vallis* vertreten, die lang herabfallenden schmalen Blütenblätter sind zitronengelb und erreichen außerordentliche Dimensionen. Ein gelber Sport von *Louis Böhmer,* weniger verwendbar für die Binderei, so doch sehr interessant ist *Léocadia Gentil.* — Die grünen Sorten, welche sich hier anschlossen, waren verhältnismäßig wenig vertreten; außer *Madame Edmond Roger* ist noch zu erwähnen *Sybaris* mit ihren leichten Strahlenblumen. Diese Sorten wurden aber mehr als Kuriosum betrachtet, da auch die Größe der Blumen bei weitem nicht mit den andern Ausstellungspflanzen konkurrieren konnte. — Auffallenderweise fehlte es auch hier gänzlich an dunkelfarbigen Varietäten, ein Zeichen, daß diese in Berlin nahezu nicht verlangt werden.

Auf der *Chrysanthemum*-Ausstellung in London vom Herbst vorigen Jahres erhielten folgende Sorten ein Wertzeugnis I. Klasse: *Mrs. Walter Jinks,* ein japanisches Chrysanthemum mit rosa-purpurfarbenen Blumen von mittlerer Größe und zurückgebogenen Petalen. — *Godfrey's Eclipse,* eine großblumige, einwärts gebogene Sorte, die mit *C. H. Curtis* Ähnlichkeit hat. — *Prickett's Octobre,* eine Varietät mit hellerer Tönung als bei Terracotta *Soleil d'Octobre,* die ausgestellten Blumen hatten allerdings den Nachteil, daß sie in der Mitte schwach gefüllt waren, eine Eigenschaft, die man öfters bei Sports von *Soleil d'Octobre* beobachten kann. — *Algernon Davis,* eine großblumige, japanische Sorte mit herabfallenden Petalen von gelber Farbe und tief orangefarbener bis selbst roter Abtönung. Sie könnte als eine bronzefarbene *F. S. Vallis* betrachtet werden, hat aber breitere Blumenblätter als die letztere. — *Reginald Vallis,* diese japanische Sorte, hat Blumen von bedeutender Größe, die Petalen sind zurückfallend, von weinroter bis roter Farbe. Der Bau der Blume ist ausgezeichnet. — *J. G. Shrimpton* hat einwärts gebogene Petalen von tiefgelber Farbe, die ältern Blumenblätter nehmen eine leichte Tönung von Rot an. Der Bau der Blume läßt etwas zu wünschen übrig.

Über die Anzucht von Cactus truncatus Link (syn. *Epiphyllum truncatum* Haworth), dem *Gestutzten (Joch-)Kaktus,* teilte Herr Louis Vieweg in Quedlinburg im „Handelsblatt für den Deutschen Gartenbau“ folgendes mit:

Bei der Aussaat von *„Epiphyllum“* ist vor allen Dingen darauf zu achten, daß der Same frisch ist, denn über ein Jahr alt gehen Kakteen nicht mehr auf, im günstigsten Falle sehr mangelhaft. Die beste Aussaatzeit ist Januar-Februar. Nicht in Erde, sondern in feingeriebenes Torfmüll, welches mit Sand untermischt ist, soll man säen. Der Same wird nicht bedeckt, wohl aber ist eine Glasscheibe überzudecken. Die Glasscheibe hat nicht allein den Zweck, die Luft unter dem Glase feucht zu halten zur Förderung des Keimens, sie dient auch als Schutz gegen Ungeziefer, welches nach der Keimung die Pflänzchen auffrißt, z. B. die Kellerasseln. Im Warmhause aufgestellt, geht der Same bald auf. Die Entwickelung der Sämlinge geht etwas langsam vor sich; ungefähr vier Wochen nach dem Aufgange sind die Sämlinge in sandige Heideerde zu pikieren und wieder eine Glasscheibe überzudecken.

Um später, im Sommer, die Entwickelung zu beschleunigen, empfiehlt es sich, die Sämlinge auf eine passende Unterlage zu pfropfen. Die geeigneten Unterlagen geben *Cactus pteranthus* A. Voss 1905 (syn. *Cereus nyctocalus), Cactus grandiflorus* Miller (syn. *Cereus grandiflorus* Linné), *Cactus serpentinus* Lagasca & Rodriguez (syn. *Cereus serpentinus* Decandolle), *Cactus spachianus* A. Voss 1906 (syn. *Cereus spachianus* Lemaire). Wo man selbst Samen von gekreuzten Blumen geerntet hat und neue Sorten zu bekommen hofft, da ist die Aussaat richtig. Handelt es sich aber darum, *„Epiphyllum“* zu Kulturzwecken zu vermehren, so ist es weit vorteilhafter, von alten Pflanzen einzelne Zweige im Juli-August auf oben angeführte Unterlagen zu pfropfen. Ich selbst nehme mit Vorliebe *Cactus pteranthus,* damit erhält man schneller Kulturpflanzen als aus Sämlingen.

Über die Lebensbedingungen der stickstoffsammelnden Bakterien hat H. Fischer weitere Versuche angestellt und laut des „Journals für Landwirtschaft“ von neuem bestätigt gefunden, daß der stickstoffsammelnde Pilz *Azotobacter chroococcus* in kalkarmen Böden nicht gedeiht, während er in den dazwischen liegenden gekalkten bezw. von Natur kalkreichen Streifen in Menge vorhanden war, ohne jemals künstlich hineingebracht zu sein. Daraus folgt, daß die Übertragung eines Keimes dann unmöglich von Erfolg sein kann, wenn er nicht den ihm zusagenden Boden vorfindet; er wird darin zugrunde gehen wie irgendeine Pflanze, die in ihr nicht zusagende Lebensbedingungen gebracht wird. Ist der Boden aber seiner Entwicklung günstig, dann wird sich der betreffende Spaltpilz oder dergleichen wenigstens mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit von selbst einstellen. Hier kann Zuführung bestimmter Keime vielleicht einigen Erfolg haben. Die bloße Impfung irgendeines Keimes in einen ungeeigneten Boden ist laut „Chem.-Ztg.“ aber jedenfalls von vornherein aussichtslos. *Azotobacter* ist ohne Zweifel sehr leicht durch den Wind übertragbar; er verträgt vollständige Austrocknung ohne Schaden, nachdem er sich „eingekapselt“ hat. Dabei

wird die ganze Zelle durch Verdickung der Membran zur Spore, wie das auch sonst bei Kokken beobachtet worden ist, im Gegensatz zur endogenen Sporenbildung der Stäbchenbakterien. Diese Sporen sind nun widerstandsfähig und langlebig. Eine Übertragung der *Azotobacter*keime durch Wind ist somit geradezu selbstverständlich. Aus allem geht sicher hervor, daß hinsichtlich der Bakterienflora eines Landstückes die Bodenbeschaffenheit das allerwichtigste Moment ist, und daß man die erstere nur beeinflussen kann durch Änderung der letzteren. Die Ziele der praktischen Bodenbakteriologie lassen sich in die zwei Fragen zusammenfassen: a) Welche Bakterienarten bezw. welche Kombinationen sind als nützlich, welche als schädlich anzusehen? b) Wie stellen wir im Boden die Bedingungen her, unter welchen die nützlichen Arten zur reichsten Entwicklung gelangen und zugleich die schädlichen nach Möglichkeit zurückgehalten werden?

(„Zentralblatt für die Kunstdünger-Industrie.“)

Blüten und Früchte aus Wissenschaft und Praxis.

Wohlfahrtswesen.

Wie Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung ihre Mitarbeiter belohnt! Obgleich es als selbstverständlich gelten darf, daß jede Arbeit ihres Lohnes wert ist, denkt „Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung“, die von jedem Abonnenten **10 (12) Mark** nimmt, anders darüber. Sie schreibt in Nr. 17 von 1905, Seite 203, wörtlich:

„In der letzten Zeit ist es einige Male vorgekommen, daß für eine Fragenbeantwortung (!) Honorar beansprucht worden ist; es sind aber ein paar rare Ausnahmefälle geblieben! Wer für die Aufklärung seiner fragestellenden Kollegen nicht so viel übrig hat, um ihnen kostenfrei mit einem Rate zu dienen, der mag die Hand von den Fragebeantwortungen lassen. Wir haben nicht die geringste Veranlassung, neben der Hergabe des Raumes für solche Erörterungen auch noch Geld dafür zu bezahlen. Das überlassen wir solchen bedauernswerten Zeitschriften, die Mitarbeiter überhaupt nur für Geld haben können.

Diese Gelegenheit wollen wir nicht vorübergehen lassen, um allen unsern Mitarbeitern unsre **höchste Anerkennung und unsern besten Dank** [Beides ist freilich wohlfeil wie Brombeeren! A. Voss.] dafür auszusprechen, daß sie zu jeder Zeit in **uneigennützigster** Weise durch die regste Beteiligung an den Fragenbeantwortungen mit den größten Erfolgen bemüht gewesen sind, den um sachverständige Auskunft ersuchenden Kollegen auf Grund ihrer in der Praxis gewonnenen Erfahrungen ratend zur Seite zu stehen. Diese immer gern und bereitwillig gewährte freiwillige Mitarbeiterschaft ist unser größter Stolz und gleichzeitig **das sicherste Fundament** für Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung [Nu, ja doch! Eine bequemere und kostenlosere Zeitungsfüllung gibts ja gar nicht! A. Voss.], auf dem fußend wir in der Lage sind, den Lesern den vielseitigen [Sehr richtig! So vielseitig und inkonsequent, daß die vielen Köche den Brei, welchen die Leser auslöffeln sollen, ihnen oft genug gründlich verdorben haben! A. Voss.] textlichen und reichen bildlichen Inhalt bieten zu können, der unsre Zeitschrift auszeichnet.“

Obiges sei als weitere Beweisführung zu dem in voriger Nr. 145, Seite 5, Gesagten hier mitgeteilt. Die Möllersche Zeitung ist in den letzten Jahren so anmaßend und selbstherrlich geworden, daß ich mich auch darüber nicht wundere, wenn sie in ebenderselben Nr. 17 gleich weitere 28 Fragen veröffentlicht und dazu schreibt: „Wir ersuchen um [Warum nicht gleich ‚Wir befehlen‘? A. Voss.] gefällige Beantwortung. Vor Ablauf von drei Monaten werden weitere Fragen nicht zum Abdruck gebracht.“

Der Unterschied der Möllerschen Zeitung vom Deutschen Gartenrat ist folgender:

1) Die Möllersche läßt ihren Brei gern von vielen Köchen zubereiten. Der Gartenrat braucht nur einen, aber guten Koch, der als solcher dirigiert, damit der Brei auch genießbar ist und — sich recht lange brauchbar erhält!

2) Die Möllersche Zeitung liebt sammelsurische Vielseitigkeit nach dem Grundsatze: multa, non multum. Der Gartenrat dagegen denkt: „Weniger, aber gut“, nach dem Grundsatze: multum, non multa.

3) Die Möllersche Redaktion hat hauptsächlich mit dem Einordnen der vielen Breiteile und der Beschaffung der Bilder zu tun. Die Gartenrat-Redaktion hat es nicht so bequem, weil sie alles so gründlich wie möglich durcharbeitet und die viele von den Körnern tunlichst abgesonderte Spreu den Lesern gar nicht erst mit vorsetzt. Ein Blatt bloß zusammenstellen ist hundertmal leichter, als ein Blatt kritisch-prüfend und konsequent redigieren. A. Voss.

Umgehung einheimischer Leistungsfähigkeit. Der Magistrat der schlesischen Stadt B. brauchte vor kurzem 5000 Obstbäume und setzte sich, trotzdem sich am Orte Baumschulen befanden, mit auswärtigen Firmen wegen der Lieferung in Verbindung. Eine Firma in Breslau gab das billigste Angebot ab und erhielt den Auftrag. Im Gärtnerverein zu B. kam die Angelegenheit zur Sprache und dabei stellte sich heraus, daß die Firma in Breslau, die den Auftrag erhalten, die gelieferten Obstbäume von einer Baumschule in B., also aus dem Bestellungsorte selbst, bezogen hatte. Daß der Magistrat der genannten Stadt jetzt allerlei zu hören bekommt, läßt sich denken.

(„Handelsblatt für den D. Gartenbau.“)

Gartenkunst.

Veranlaßt durch den Aufsatz in Nr. 142, Seite 405, Ihres hochgeschätzten Blattes, „Teppichbeete“ betreffend, erlaube ich mir, so gut ich kann, eine Übersetzung aus Robinsons „The English Flower Garden“ anzuführen. Im Kapitel: Trugschlüsse, was Geschmack anbetrifft, findet sich folgende Stelle: „Ein andrer Bericht von dem Schriftsteller über das Beschneiden der Bäume, das uns aus mangelhafter Kenntnis der Natur ärgert, lautet: Ein beschnittener *Taxusbaum* ist ebenso sehr ein Teil der Natur, das heißt natürlichen Gesetzen unterworfen, wie eine *Wald-Eiche*; aber der Landschaftsgärtner stellt den beschnittenen *Taxusbaum* als etwas gegen die Natur Verstoßendes hin. Was dies anbetrifft, so ist es nicht unnatürlicher einen *Taxusbaum* zu beschneiden als Gras.“

Hierzu sagt Robinson sehr mit Recht nach meiner Ansicht: Die Antwort hierauf ist, daß man den Rasen mäht, um darauf zu gehen, auch wegen des schönen Aussehens des kurzen Rasens; denn indem wir den Rasen kurzschneiden, verunzieren wir nichts, verwandeln keine natürlich schönen Gegenstände in häßliche groteske Formen, welche den Künstler und überhaupt alle, welche die wahre Form lieben, beleidigen. Außerdem gibt es im Gebirge Rasen so kurz und steif von Natur, daß ein kurzer Rasen nicht nur als künstlich anzusehen ist.

Ich finde diese Ausführung so schön und treffend, daß ich mir erlaubte, sie mitzuteilen. H. Wilke, Landwirt.

Obstbau.

Zum Schlesischen Normal-Obstsortiment. Im „Gartenbauverein im Riesengebirge“ wurde Anfang Dezember zu Hirschberg i. Schl. die Monatsversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Obergärtners Kluge-Warmbrunn abgehalten. Eine lebhafte Debatte rief der Antrag des Obst- und Gartenbauvereins für Militsch und Umgegend: „Die Landwirtschaftskammer zu ersuchen, die von ihr herausgegebene Druckschrift ‚Schlesisches Normal-Obstsortiment‘ einer Revision unterwerfen zu wollen“, hervor. Als besonders empfehlenswert für unsre Gegend wurden folgende Apfelsorten bezeichnet: der *Charlamowsky*, der *Pfirsichrote Sommerapfel*, der auch mit leichtem Sandboden vorlieb nimmt, der *Cellini*, der weiße *Klar-Apfel* und der *Rote Astrachan*. Alle diese Sorten gehören zu den Frühäpfeln, die bereits im Monate August zur Reife kommen. Unter den Daueräpfeln können die *Winter-Goldparmäne*, der *Purpurrote Cousinot*, *Baumanns-*, *Kasseler* und *Landsberger Renette* bestens empfohlen werden. Als Lokalsorte hat sich der bekannte Würzapfel und der *Welsch-Weinling* gut bewährt. Unter den Birnen eignen sich zur Anpflanzung: *Diels Butterbirne*, *Gute Luise von Avranches*, *Köstliche von Charneu*,

Rote Dechant, Boscs Flaschenbirne, Esperens Herrenbirne, Neue Poiteau, Dr. Jules Guyot, Josefine von Mecheln. Von den Kirschensorten wurde die *Schatten-Morelle* besonders empfohlen und bemerkt, daß diese durchaus nicht nur in schattigen Lagen gut gedeihe. Schließlich gedachte man noch der Anpflanzung von *Mispeln* als Zier- und Fruchtstrauch.

(„Bote aus dem Riesengebirge.")

Der Jonathan-Apfel in Schlesien. Im Obst- und Gartenbauverein zu Neiße (Bezirk Oppeln) rief die Aufstellung von Obstsortimenten einzelner schlesischer Provinzialvereine eine lebhafte Debatte hervor. Görlitz und Neiße haben derartige Sortimente aufgestellt. Neiße wurde nun angegriffen, weil im Neißer Sortiment der Apfel *„Jonathan"* enthalten ist, der in das Normal-Sortiment des Provinzialververbandes nicht aufgenommen worden sei, welches wenige neue Sorten enthalte. In der Debatte wurde einstimmig beschlossen, den *„Jonathan"* vom Neißer Sortiment nicht zu streichen, sondern denselben weiter zu empfehlen. [Der *Jonathan*-Apfel gehört zu den gestreiften roten Renetten. Er hält sich vom Dezember bis März und hat etwas zimmetartig gewürzten weinigen Geschmack, gehört aber nicht zum allgemeinen Sortiment des Deutschen Pomologenvereins und ist überhaupt ziemlich selten geworden, obgleich er an sich eine ebensogute Wirtschafts- wie auch Tafelfrucht ist, nach welcher kürzlich auch einer unsrer geehrten Abonnenten (A. H. in N.-H.) aus Ungarn verlangte. A. Voss.]

(„Oberschlesischer Anneiger.")

Pflanzenschutz.

Karbolineum und kein Ende! Welchen Standpunkt „Der Deutsche Gartenrat" diesem sogenannten „Allheilmittel" gegenüber einnimmt, ist in Nr. 136 ausführlich dargelegt, und ich habe trotz vieler Lobpreisungen neben freilich ebensovielen ungünstigen Urteilen keinen Anlaß, meine Warnung abzuschwächen oder etwa gar zurückzunehmen. Karbolineum ist für Pflanzen ein Gift und bleibt es auch, ganz abgesehen davon, daß Ungeziefer und Pilze an Obstbäumen in Ernährungs- und Kulturfehlern ihre natürliche Ursache oder Massenvermehrung haben oder finden, somit das Vertilgungsmittel stets nur ein sekundäres bleibt.

Die Wirkung des Karbolineums auf die Obstbäume ist nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen folgende:

1) es beschleunigt ebenso wie die Kupferpräparate zunächst die Assimilationstätigkeit in der Pflanze:

2) es verlangsamt die Abfuhr der Baustoffe und der Reservestoffe, also insbesondere der Stärke nach den normalen Verbrauchssorten, vor allen nach den Wurzeln:

3) es bewirkt infolge des Anreizes zu einer beschleunigten Assimilationstätigkeit in der Pflanze zugleich eine verstärkte Verwendung der Bau- und Reservestoffe an all denjenigen Stellen, welche mit Karbolineum bestrichen wurden, und wo augenblicklich Bau- oder Reservestoffe für den betr. Pflanzenteil nicht übrig sind, wirkt Karbolineum auch sofort schädlich oder tödlich:

4) es muß also durch Fernhaltung von Baustoffen von den Wurzeln und gleichzeitig bewirkten ganz abnormen Verbrauch der Reservestoffe im Stamm und den Ästen um so früher den Baum **zugrunderichten,** je jünger derselbe ist, je weniger Reservekapital im Baume vorhanden, und je weniger es den Wurzeln möglich ist, die ihnen vorenthaltenen und dem Baume in abnormer Weise plötzlich zu andern Zwecken entzogenen Stoffe zu ersetzen und zu ergänzen durch Zufuhr reichlicher Bodennährstoffe nach den Blättern behufs ausreichender Baustoffbildung durch die letztern. —

5) Die unter Punkt 2 genannte Verlangsamung der Abfuhr der Baustoffe ist auf eine durch das Karbolineum bewirkte Lahmlegung des Kalis zurückzuführen, also gerade des hauptsächlichsten Stoffwechselordners.

Überblickt man das Ganze, so kann man kurz sagen: Karbolineum beraubt den Baum plötzlich seines Reservekapitals und enthält den Wurzeln ihre Baustoffe zum eigenen Leben und Wachstum vor, um sie rein äußerlich bei Wunden usw. zum Verbrauch gelangen zu lassen. **Daß der Baum dies nur für eine seinem Kräftevorrat entsprechende Zeit aushalten kann, ist klar, und darin finden alle seitherigen Urteile für und gegen Karbolineum ihre ungezwungene Erklärung!**

Damit stimmen auch folgende beiden Äußerungen überein, die ich in Heft 1 (1906) der „Gartenflora" finde: Herr Garteninspektor O. Mende sagt u. a.:

„Ferner ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, daß man Karbolineum bei Kern- und Steinobst gleichmäßig anwenden kann. Ältere Steinobstbäume scheinen gleiche Vorteile wie Kernobstbäume vom Karbolineum zu haben, dagegen sind jüngere, noch glatte Steinobstbäume, namentlich *Pflaumenbäume,* im Winter, also zu einer Zeit, wo der Saft nicht zirkuliert, nicht zu streichen; die Bäume werden alsdann nicht nur geschädigt, sondern sterben ab, wie wir das hier erlebt haben." **[So! Und wer kommt für den Schaden auf,** welchen der deutsche Obstbau durch diesen Karbolineum-Schwindel erleidet und noch erleiden wird? „Der Deutsche Gartenrat" hat schon im Februar 1904 (in Nr. 48) davor gewarnt, als Herr Rohrdantz (nicht Rohrdantz, wie da steht) das Karbolineum empfahl. A. Voss.]

Herr Institutsgärtner Schweinbez am Kgl. Landw. Institute in Hohenheim schreibt u. a.: „Die Versuche ergaben nun, daß eine erfolgreiche Anwendung des Karbolineums und seiner verwandten Präparate zur Insektenbekämpfung insbesondere in verdünntem Zustande nicht in Abrede gestellt werden könne. Jedoch macht der Verfasser darauf aufmerksam, daß die Behandlung der Bäume mit obigen Mitteln nicht ganz unbedenklich ist, da einjährige Zweige, sowie Laub- und Fruchtknospen, welche damit in Berührung kommen, eingehen. Hinsichtlich der Behandlung von Krebswunden konnte der Verfasser durch seine Versuche mit Bestimmtheit dartun, daß durch die Anwendung von Karbolineum die Bildung von Überwallungswülsten langsamer vor sich geht, also der ganze Heilungsprozeß verlangsamt wird. Ganz geringfügig war auch der Erfolg, welchen er mit den Präparaten „Baumschutz" und „Dendrin" bezüglich Abstellung von Harzflußstellen erzielte: denn nach wie vor fand Gummiausscheidung statt. Was nun die Brauchbarkeit des Karbolineums und der Karbolineumpräparate zur Wundbehandlung anbetrifft, so vermochte der Versuchsansteller zu zeigen, daß diese so vielseitig empfohlenen Mittel nicht nur bei Querwunden, sondern auch bei Flachwunden die frische Wunde schädigen und daß ihre Desinfektionskraft nicht immer ausreicht, um Pilzwucherungen auf den Wundstellen zu verhüten. Schweinbez meint am Schlusse seiner Ausführungen, daß die Hauptstärke des Karbolineums und seiner Präparate zur Verwendung bei der Obstbaumpflege in einer, mit allen Mitteln betriebenen, nachhaltigen **Reklame** besteht, welche es seit Jahren versucht, **diese Produkte bald unter diesem, bald unter jenem Namen an den Mann zu bringen.**"

„Der Deutsche Gartenrat" ist wohl das einzige Blatt gewesen, welches sofort und konsequent entschiedene Stellung **gegen** das Karbolineum genommen, er hat also keine durch Karbolineum getöteten Obstbäume auf dem Gewissen. A. Voss.

Bunte Woche.

Sonntagsruhe im Handel mit frischem Obst. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Anordnung des Handelsministers: Von verschiedenen Seiten ist darauf hingewiesen worden, daß es zur Förderung einer gesunden Volksnahrung und zur Beschränkung des Genusses geistiger Getränke dienlich sein würde, wenn sich an Sonn- und Festtagen den zahlreichen Personen, die auf Ausflügen Erholung suchen, ausgiebige Gelegenheit böte, zu ihrer Erfrischung an den von ihnen besuchten Orten frisches Obst zu kaufen. Da bisher diese Gelegenheit nicht in ausreichendem Umfange geboten zu sein scheint, hat der Handelsminister sich veranlaßt gesehen, auf die Bestimmungen unter Ziffer 136 b und 138 c der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung aufmerksam zu machen. Nach der erstern Bestimmung können die Regierungspräsidenten an Sonn- und Festtagen den Verkauf von Obst in Obstpflanzungen auch nach Ablauf der allgemein zugelassenen fünf Verkaufsstunden bis 7 Uhr abends gestatten. Durch die Bestimmung unter Ziffer c a. a. O. ferner sind die untern Verwaltungsbehörden ermächigt, an Sonn- und Festtagen das Feilbieten von Obst auf öffentlichen Wegen usw., bei öffentlichen Festen und für solche Ortschaften, in denen an Sonn- und Festtagen regelmäßig durch Fremdenbesuch ein gesteigerter Verkehr stattfindet, in ausgedehntem Umfange freizugeben.

(„Handelsblatt f. den D. Gartenbau.")

Postanweisungverkehr mit Hongkong und China. Vom 1. Januar 1906 ab sind Postanweisungen nach Hongkong sowie nach den britischen Postanstalten in Hoihow (Kiung-Schow) und Liu Kung Island (Wei-Hai-Wei) (China) von den Absendern nicht

mehr in britischer, sondern in deutscher Währung auszustellen. Die bisherige Vermittlung über London kommt für diese Postanweisungen in Wegfall: die Auszahlung erfolgt deshalb ohne Gebührenabzug nach dem in Hongkong beim Eingang der deutschen Überweisungsliste geltenden Tageskurse.

Braunschweig. Sektion für Gartenbau. In der am 9. Dez. v. J. abgehaltenen Generalversammlung wurde der frühere Vorstand wieder gewählt und zwar die Herren Handelsgärtner Adam und Fabrikant L. du Roi als erster bezw. zweiter Vorsitzender, Landschaftsgärtner F. Burmester und Handelsgärtner H. Müller als erster bew. zweiter Schriftführer, Hofgärtner Nebelung Schatzmeister, Landschaftsgärtner Freytag Bücherwart und Fabrikant L. du Roi und Kunstgärtner Peters als Schulvorstand.
(„Braunschweiger Landesztg.“)

New-York. Eine teure Nelke. 40 000 Dollars hat ein Blumenzüchter in Cincinnati von einem Liebhaber für eine neue Nelkensorte erhalten, die den Namen „Aristokrat“ trägt. („Die Post“, Berlin.)

Der internationale Wettbewerb in der Wettervoraussage, der von der „Belgischen Gesellschaft für Astronomie, Meteorologie und Physik“ gelegentlich der Weltausstellung in Lüttich veranstaltet worden ist, hat Ende September seinen Abschluß gefunden. Trotzdem in den Kreisen der Fachmänner das Unternehmen einer ziemlich scharfen Kritik unterworfen war, hatte sich doch eine Reihe von hervorragenden Forschern dazu bestimmen lassen, das Amt eines Preisrichters anzunehmen. Außer den beiden Vorsitzenden in der genannten belgischen Gesellschaft setzte sich die Jury aus folgenden Personen zusammen: Brunhes, Direktor der Wetterwarte auf dem Puy de Dôme: Polis, Leiter der Wetterwarte in Aachen; Rotch, Leiter der Wetterwarte auf dem Blauen Hügel bei Boston: Teisserenc de Bort, Direktor des Observatoriums in Trappes: Vincent, Meteorologe an der kgl. belgischen Wetterwarte in Uccle. Die Bewerber hatten in der Zeit vom 1.—15. September eine vorläufige Prüfung ablegen müssen, nach der 9 von 24 in engere Wahl nach Lüttich eingeladen wurden, welcher Aufforderung 7 entsprachen. Es wurde ihnen nun die Aufgabe gestellt, aus den Karten der Verteilung des Luftdrucks von 7 beliebig aus den meteorologischen Berichten der Jahre 1880 bis 1902 ausgewählten Tagen die Karte der Luftdruckverteilung für den nächsten Tag auszuarbeiten. Dann mußten sie am 28. September auf Grund von drei durch die Jury ausgewählten Karten, die eine besonders schwierige Witterungslage darstellten, das Wetter des nächsten Tages bestimmen. Nach diesem Examen wurden die Verfasser der drei besten Lösungen eingeladen, das von ihnen zur Bestimmung der Wettervoraussage benutzte Verfahren schriftlich auseinanderzusetzen. Der Preis wurde einstimmig dem Meteorologen Gabriel Guilbert in Caen zuerkannt, dessen Methode ihm eine genaue Voraussicht der Verschiebungen und Änderungen der Zentren hohen und niedern Luftdrucks über Europa ermöglicht hatte, obgleich nach dem Urteil der Preisrichter auch sein Verfahren eine absolute Sicherheit noch nicht gewährt. Eine besondere Anerkennung wurde dem Meteorologen Durand-Gréville für eine von ihm erdachte neue Methode ausgesprochen. Auch die sonst eingereichten Schriften enthielten manches Beachtenswerte, fußten aber im allgemeinen auf den bekannten Verfahren. Die Preisrichter in diesem merkwürdigen Wettbewerb werden einen ausführlichen Bericht über ihre Arbeiten erstatten, der im Bulletin der Belgischen Gesellschaft für Astronomie erscheinen soll. [Voraussichtlich werde ich in der Lage sein, unsern sehr geehrten Lesern darüber später näheres mitteilen zu können. A. Voss.]

Die Tuttlinger Nelken sind übertrumpft. Die Redaktion der Zeitschrift „Die Bindekunst“ (J. Olbertz-Erfurt) berichtete am 1. Dezember v. J.: „Wir erhielten vor einigen Tagen eine prächtige Sendung von *Nelken* von Henri Kaczka-Paris, die das Großartigste darstellen, was wir bis jetzt von Nelken gesehen haben. Die prachtvollen Blumen stehen auf straffen, 60—70 cm langen Stielen. Die selten schön geformten Blumen haben einen Durchmesser bis 8 cm. Die Farbe der Nelken ist fleischfarbig, rosa, weiß, weiß und rosa gestrichelt, hochrot und dunkelrot (Farbe wie *Président Carnot*, doch weit edler in der Form). Die *Nelken* stehen bereits 5 Tage in Vasen, haben sich wunderbar entwickelt, und es hat den Anschein, als ob sie uns noch tagelang durch ihre Schönheit und Frische erfreuen würden.“

Eine Chrysanthemum-Schönheitskonkurrenz war auf der Großen Chrysanthemum-Ausstellung vom 9.—12. November v. J. in Berlin veranstaltet worden. Die „Gartenflora“ bringt darüber folgende Zusammenstellung der abgegebenen Stimmen, welche recht interessant ist.

November, den	9.	10.	11.	12.	Sa.
Miss Byron . . .	79	56	134	65	334
Duckham	137	164	114	120	535
Druz	26	54	83	23	186
Bue Vatine . . .	—	5	2	2	9
Mad. Rivoire . .	30	83	76	60	249
Meerleuchten . . .	16	52	50	44	162
General Robert . .	28	60	54	81	223
Mad. Edm. Trojé .	9	13	1	3	26
Mr. Trefford . . .	6	14	12	11	43
Henry	4	36	6	22	68
Sada Jacco . . .	10	15	16	6	47
Mad. Arizard . .	2	3	7	3	15
Charles Schwarz .	4	8	8	7	27
De Pins	—	1	5	1	7
Lord Hooptown . .	3	17	13	11	44
Vallis	—	1	—	3	4
Louis Legerque . .	—	—	2	—	2
Herbstgold . . .	6	9	12	4	31
Alice de Monaco .	1	4	3	—	8
Cobold	1	1	1	—	3

Eine genaue Durchführung der Schönheitskonkurrenz konnte trotz lebhafter Bemühungen bei dem gewaltigen Andrange des Publikums leider nicht bewirkt werden. Die Zahlen geben daher nur einen ungefähren Anhalt für die Zeiten, in denen die Konkurrenz ungestört vor sich gehen konnte.

Eingelaufene Kataloge usw.

Haage & Schmidt, Samenhandlung Kunst- und Handelsgärtnerei in **Erfurt.** Haupt-Verzeichnis über Sämereien und Pflanzen aller Art, auch Gartengeräte usw. Dieser illustrierte Katalog der weltbekannten Firma umfaßt 280 Druckseiten in engem Druck!

Pape & Bergmann in **Quedlinburg** am Harz. Illustriertes Hauptverzeichnis (Nr. 118) für 1906 über Gemüse-, Blumen- und Topfpflanzen-Sämereien aller Art, auch über Gartengeräte und Pflanzenschutzmittel.

Joseph Klar, Hoflieferant in **Berlin.** Hauptverzeichnis über Gemüse-, Blumen-, Topfpflanzen-Sämereien aller Art, namentlich auch über zahlreiche Sämereien von Pflanzen für unsre Kolonien.

Brief- und Fragekasten.

P. B. in **L.** Ich empfehle Ihnen als eine in Frankreich sehr bekannte und verbreitete gute Fachzeitschrift „Le Jardin“. Adresse: A l' Administration du „Jardin“ à Paris (VII e); 84 bis, rue de Grenelle. Über den Preis einer Annonce ist auf dem Blatte nichts angegeben, also dort anfragen.

F. Th. in **K.** (Rheingau). Sowohl die 3 Jahrgänge 1903, 4, 5 als auch einzelne Nummern des „Deutschen Gartenrats“ sind noch vom Verlage des D. G.-R. in Berlin W. 15, Uhlandstr. 146, erhältlich.

H. W. in **B.** bei A.-L. Besten Dank für Brief und Anerkennung! Über die Erdbeerendüngung folgt näheres brieflich. Ich mache Sie auch auf die Düngerlehre im „Gartenrat-Kalender“ 1906, S. 502 bis 509 aufmerksam.

K. R. in **Niederh.** bei Ch. Zum Untersuchen der Düngemittel bin ich immer noch nicht gekommen. Stellen Sie sich doch meine Mischung Nr. 4 (oper für Blattpflanzen Nr. 5) im „Gartenrat-Kalender“ 1906, Seite 508, her, damit können Sie bei flüssiger Düngung sicher ebensogut Ihren Zweck erreichen. Lesen Sie aber auch, was auf Seite 507 über das Mischen und auf Seite 508 unten über die Anwendung gesagt ist.

W. P. in **Köln.** Sie geben nicht an, was für Geflügeldünger Sie meinen. Gänsedünger ist z. B. nur 1/2—1/3 so kräftig als Enten-, Hühner- oder Taubendünger. Letztere drei sind mit 100 Teilen, Gänsedünger mit nur 50 Teilen Wassers zu verdünnen, aber es ist Zeit zu lassen zum Ausziehen. Zusatz künstlicher Düngemittel ist unnötig, auch nicht ratsam.

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 3593 a, 3999) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat“ ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum“ (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen“ (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 7. Januar 1906.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

dem Natur- und Blumenfreunde vollauf Gelegenheit geboten war, für die Festtage sein Heim mit blühenden Pflanzen zu schmücken.

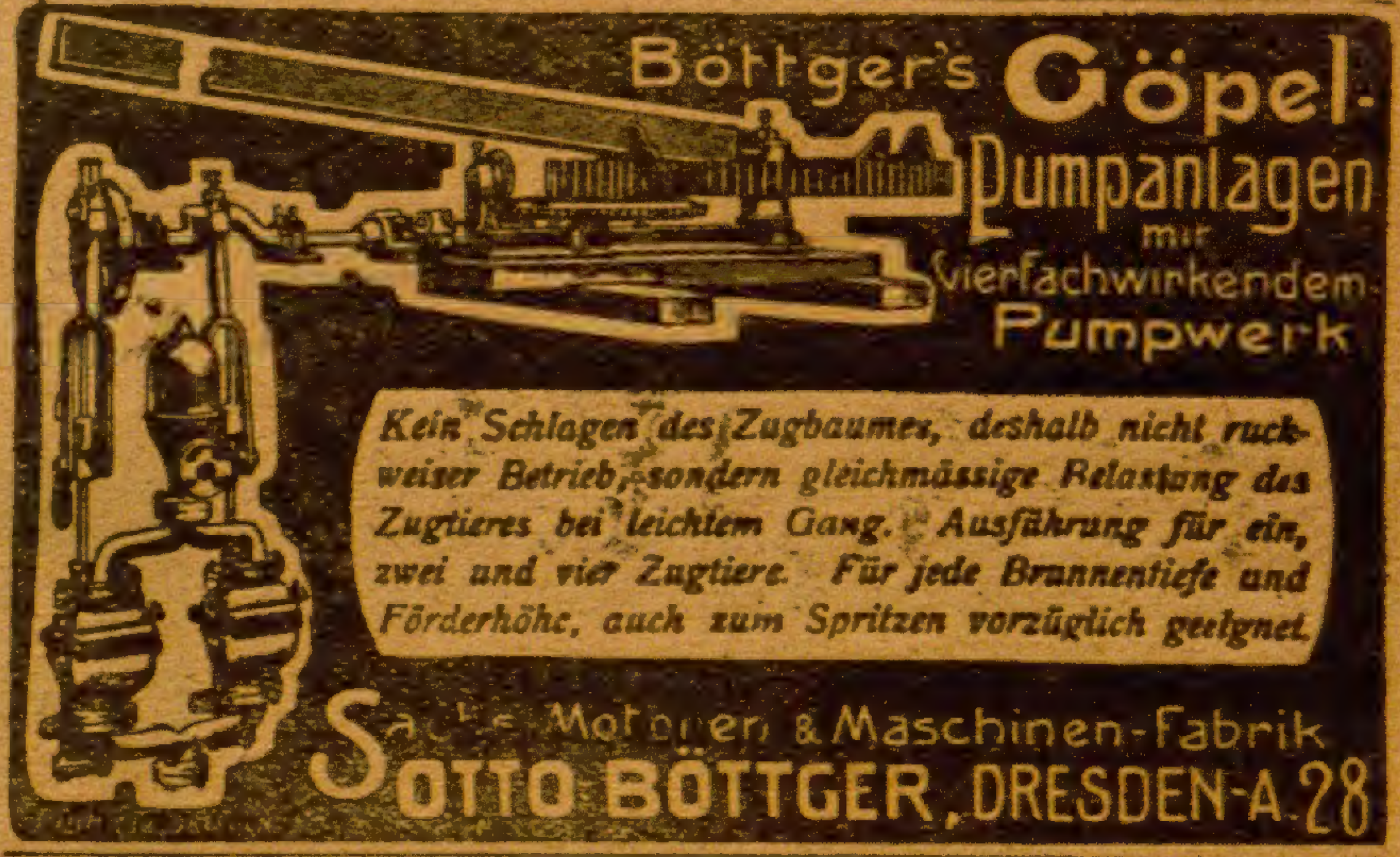
Wo zieht in Deutschland am frühesten der Frühling ein? Die Antwort ist an der Hand einer vor kurzem erschienenen „Phänologischen Karte des Frühlingseinzugs in Mitteleuropa“ von Prof. E. Ihne, Darmstadt (Maiheft von Petermanns Geographischen Mitteilungen, Gotha, J. Perthes), leicht zu geben. Der Verfasser faßt den Frühling nicht als astronomische oder meteorologische, sondern als rein botanisch-phänologische (φαίνομαι = ich erscheine) Jahreszeit auf, gekennzeichnet durch Aufblühen und die Belaubung gewisser allgemein verbreiteter und bekannter Pflanzen. Für die Karte sind die Aufblühzeiten folgender Pflanzen ausgewählt: *Johannisbeere, Süßkirsche, Schlehe, Sauerkirsche, Traubenkirsche, Birne, Apfel, Roßkastanie, Nägelchen, Weißdorn, Eberesche, Quitte, Goldregen.* Der Zeitraum, während dessen diese Pflanzen zum Erblühen gelangen, ist der Frühling. Natürlich blühen in derselben Zeit noch zahlreiche andre Pflanzen auf, und es belauben sich viele unsrer Bäume, z. B. die *Roßkastanie,* die *Birke, Buche, Eiche;* die Aufblühzeiten der genannten Pflanzen sind aber an vielen Orten und durch viele Jahre hindurch gut beobachtet worden und eignen sich daher ganz besonders zur Gewinnung von Zahlenwerten, die rechnerisch und kartographisch verwertet werden können. Der Frühling dauert in Deutschland ungefähr vier Wochen; in den nicht zu hohen Orten des Südens und Westens etwas länger, in denen des Nordens und Ostens etwas weniger, desgleichen im Gebirge. Sind nun an einem Orte eine Reihe von Jahren hindurch diese Aufblühzeiten beobachtet, so kann für jede ein mittleres Datum berechnet werden. So blüht in Nürnberg im Mittel von 22 Jahren die *Süßkirsche* am 23. April, die *Roßkastanie* am 6. Mai, der *Goldregen* am 16. Mai usw. Wenn man aus den Mitteldaten für alle Spezies ein einziges Datum berechnet, so stellt dieses ein mittleres Datum des Frühlings dar. Es fällt ungefähr zusammen mit der Mitte des Frühlings und auch mit dem Anfang der Aufblühzeit des Apfels (frühblühende Sorten), sodaß die Karte auch als Darstellung des Beginns der Apfelblüte gilt. Für alle in Mitteleuropa vorhandenen Stationen hat Professor Ihne die Frühlingsdaten berechnet und, damit eine Übersicht gewonnen werde, in Gruppen von je einer Woche zusammengestellt. Die Gebiete, deren Frühlingsdatum fällt vom 22. bis 28. April, sind mit gelber Farbe angelegt, vom 29. April bis 5. Mai rot, vom 6. bis 12. Mai grün, vom 13. bis 19. Mai violett, vom 20. bis 29. Mai und später blau. Auf der Karte selbst sind die Stationen — über 900 — nur der Lage nach angedeutet, ihre Namen finden sich auf einem besondern, durchsichtigen, in den Umrissen mit der Karte genau übereinstimmenden Blatt.

Wie beantwortet sich nun die eingangs gestellte Frage? Ein Blick auf die Karte zeigt, daß in Deutschland folgende Gegenden gelb gehalten sind, womit also ein sehr früher Eintritt des Frühlings angezeigt ist: Oberrheinische Tiefebene, Rheintal abwärts bis unterhalb Kölns, Tal der Mosel, unteres und mittleres Nahetal, Neckartal bis etwa Kannstatt aufwärts. Sieht man sich die Frühlingsdaten genauer an, so erscheinen hier wiederum — wie es ja allgemein auch für die Temperaturverhältnisse gilt — am begünstigtsten die Striche dicht am Ostabhang der Hardt und des rheinhessischen Hügellandes, am Westabhang des Odenwaldes (Bergstraße) und des Schwarzwaldes, das Rheintal bei Rolandseck, der westliche Teil des Rheingaus (Wiesbaden steht hinter seiner westlichen Nachbarschaft, z. B. Geisenheim, etwas zurück, gehört aber, wie auch Frankfurt, mit zur gelben Zone). Das sind also in unserm Vaterland die Gebiete, wo der Lenz am frühesten einzieht. Wenn man hier um den 20. bis 25. April eintrifft, kann man sicher darauf rechnen, daß die *Pflaumen-, Kirschen-, Zwetschen*bäume in voller Blütenpracht stehen, daß die *Birn*blüte eben begonnen hat, daß sich *Apfel, Roßkastanie, Syringen* gerade anschicken, alsbald ihre Blüten zu entfalten.

Außerhalb Deutschlands findet sich diesseits der Alpen ebenfalls kein früheres Frühlingsdatum als der 22. April. Am ehesten kämen noch in Betracht das Nordufer des Genfer-Sees: Montreux und Umgebung. Es liegen von hier nur spärliche Aufzeichnungen vor, die nicht auf einen früheren Termin hinweisen. Bei den in so gutem klimatischen Rufe als Frühjahrstationen stehenden Orten am Südfuß der Alpen ist das wesentlich anders, sie sind beträchtlich früher. Für Bozen z. B. fällt das Frühlingsdatum auf den 11. April! Und noch drei Wochen früher als Bozen ist die Riviera (Villefranche-sur-mer); Prof. Ihne läßt aber ausdrücklich die Frage offen, ob unsre Frühlingspflanzen auch den Frühling der Riviera genügend treffend bezeichnen.

Die Gebiete mit sehr frühem Frühlingseintritt sind in Deutschland durchweg Gebiete des besten Weinbaues, was ohne weiteres einleuchtend ist. Eine Ausnahme macht nur das mittlere Maintal (um Würzburg). Diese Tatsache ist dem Verfasser selbst auffällig gewesen; er sagt, „daß dieses Gebiet nach den allerdings spärlichen und nicht gerade sehr umfassenden Beobachtungen auf der Karte rot gehalten wurde, wenn auch das Frühlingsdatum dicht an der Grenze von gelb liegt.“ Dann fährt er fort, daß vielleicht hier ein um so heißerer Sommer die Ungunst von Frühling und Winter ersetze, denn es sei bemerkenswert, daß man im ganzen Gebiet des Frankenweinbaues in jedem Winter die Reben mit Erde deckt, weil die Gefahr des Erfrierens allzu leicht droht. Der Raum verbietet, näher auf die Karte einzugehen, sie sei der Aufmerksamkeit weiterer Kreise empfohlen. („Frankfurter Ztg.“)

Technisches Bureau
Fabrik für Zentralheizung und Lüftungsanlagen
Inh.: Ing. Sándor Stern, Berlin W. 15,
Joachimsthaler Str. 19.
— Fernspr. Amt Charl. Nr. 5442 —
Spezialität:
Gewächshaus-, Treibhaus-, Kulturhaus-, Kalt- und Warmhausheizungen
mittels konzessionsfreier Warmwasserkessel auf Grund von wissenschaftlichen und langjährigen Erfahrungen.
Komplette Wintergärten
aus Eisenkonstruktion.
Glänzende Referenzen. Solide Ausführung.



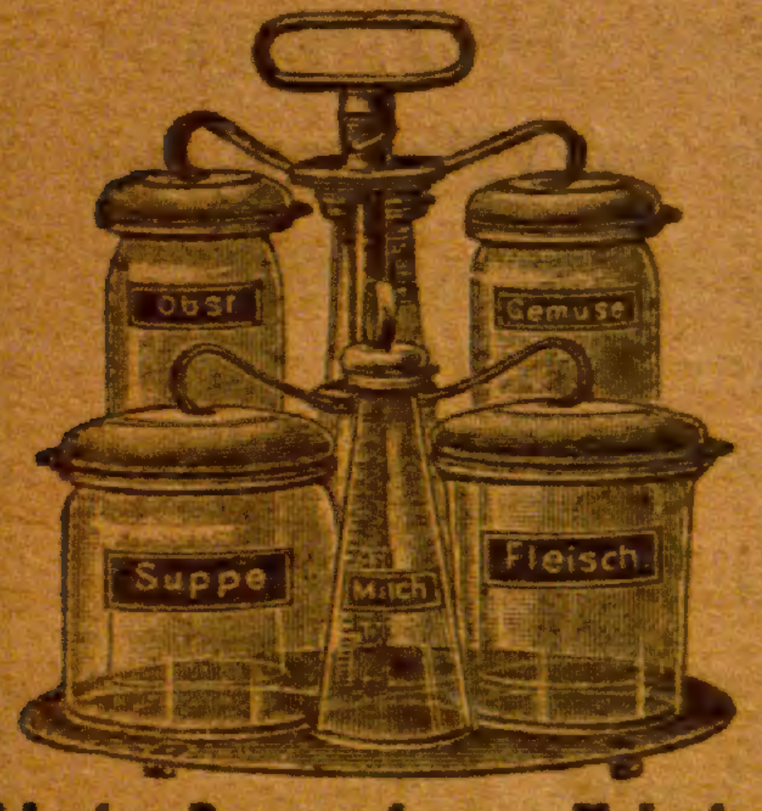
Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den Holl. Tabak v. B. Becker in Seesen, H. P. 129. 10 Pfd. franko 8 Mk.

Carl Gronewaldt
Berlin N. 58. * Gegründet 1877. * Hamburg.
Alleiniger Fabrikant der
präm. Vossschen Düngermischungen.
Billigste Bezugsquelle für
Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Welche Schattendecken sind die stärksten und auf die Dauer billigsten? Das sind die

mit den Schnallengliederketten aus verzinktem Bandeisen. Größte Zugfestigkeit. Dieselben liefert
Ed. Zimmermann, Altona a. d. Elbe,
Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden und Frühbeetfenster usw. Etabliert 1870

Koche auf Vorrat!



Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

Areal 1300 Morgen.

Hauptkatalog
ist soeben erschienen.

L. Späth,
Baumschulenweg b. Berlin.

Mehrere gut erhaltene

Gartenwerke,

neueste Auflagen, noch tadelfrei, sind bill. zu verkaufen: 1. **Vilmorins Blumengärtnerei,** mit koloriert. Tafeln, von Voss verfaßt. 2. **Rosenkultur** von Strasser. 3. **Kräuterbuch** von Dr. M. Willkomm oder **Pflanzen-Atlas.** 4. **Obstbaumzucht** von Gaucher. 5. **Palmengarten von Frankfurt** von Aug. Dieber. Gebote direkt an

Carlo Hausmann,
Bad Reichenhall (Oberbayern).

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Preisliste grat. u. frko.

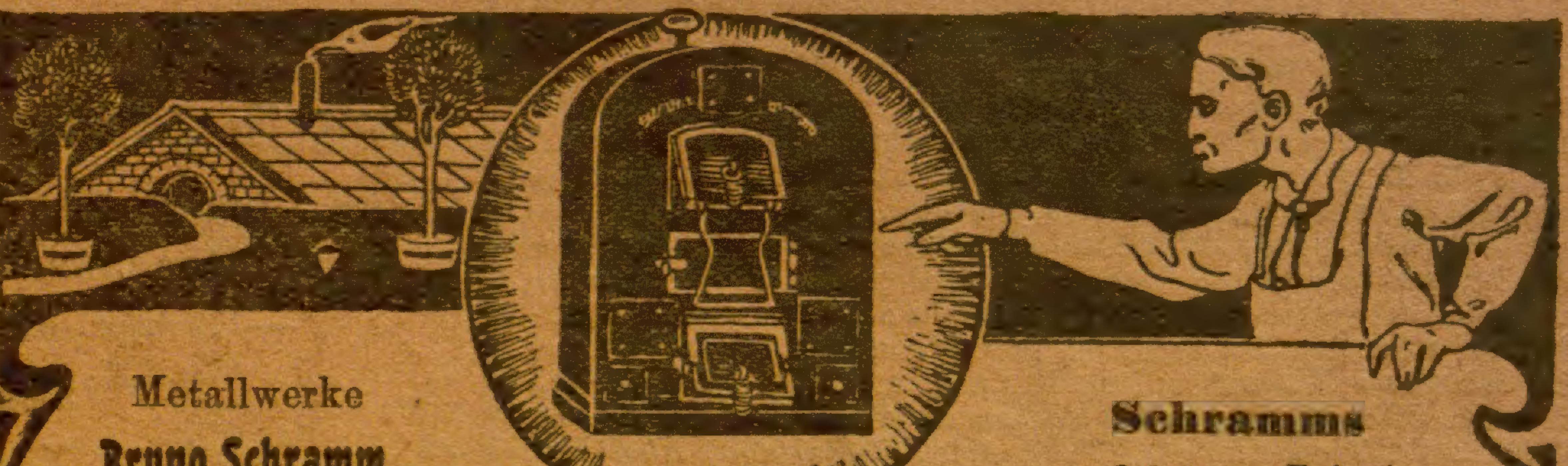
Hartungs-Tabak-Mischungen
sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.

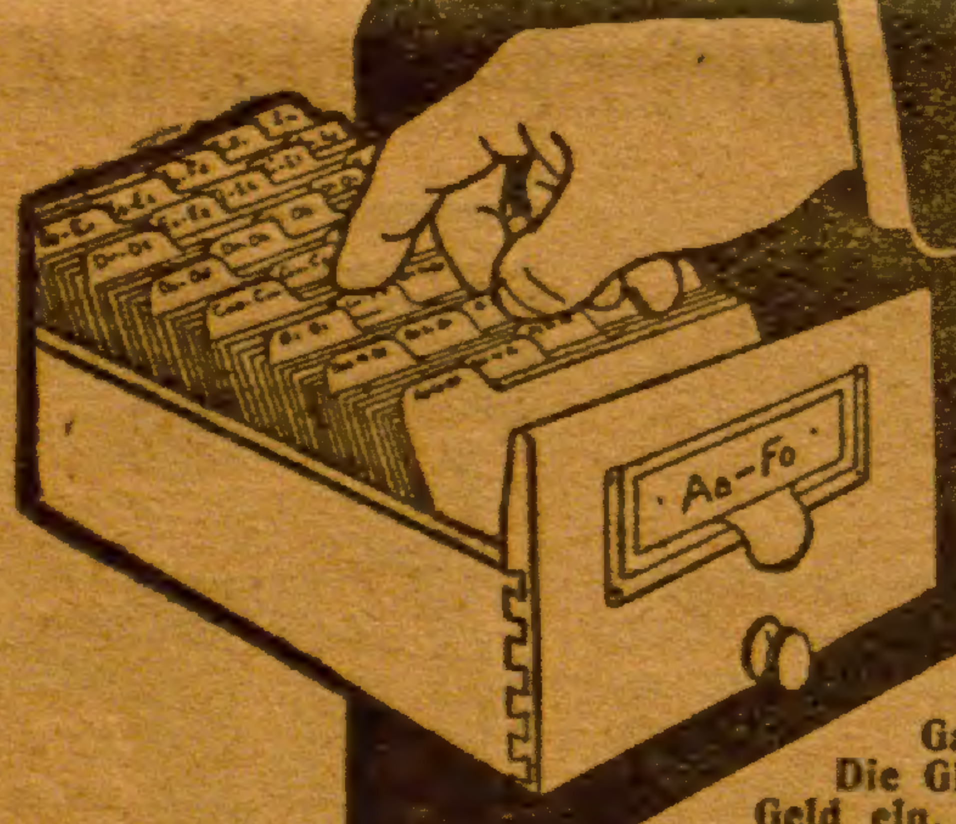
Roeser, Hartung & Gelbcke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.



Metallwerke
Bruno Schramm
G. m. b. H.
Ilversgehofen-Erfurt 2.
Verlangen Sie Prospekt C.

Caloria

Schramms
gußeiserner Patent-Gegenstrom-Glieder-Kessel für Warmwasserheizung.
„Der Beste von Allen.“
Kostenanschläge umsonst.



An Hand der „Glogowski-Kartothek“

läßt sich in jedem, selbst dem größten Betriebe eine nie versagende Uebersichtlichkeit und Kontrolle des Ganzen, wie jedes einzelnen Teiles erreichen. Die Glogowski-Kartothek wirbt Kunden, treibt Geld ein, erinnert an Termine, weist Umsatz und Verdienst nach, kontrolliert Personal und Material, spart Zeit, Arbeit und Geld, weiß alles, paßt für jeden Betrieb! In Gebrauch bei vielen Behörden, Instituten, kommerziellen und industriellen Klein-, Mittel- und Großbetrieben jeder Art, Aerzten, Juristen etc. etc. Reichhaltige Spezial-Literatur sowie Vorführung kostenlos.

GLOGOWSKI & Co.
BERLIN, Friedrich-Straße 83

Winterharte Coniferen!
in groß. Auswahl hat billig abzugeben
A. E. Hauffe, Pulsnitz (S.).

Grotten-Tuffsteine für Gärten und Wintergärtendekorationen direkt ab Gruben billigst
Carl Scheide, Greußen i. Thür.
Spezialhaus für Grotten, Ruinen- und Felsenbau.
Vertreter gesucht. — Illustr. Prospekte frei. — Feinste Empfehlungen

GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.
BRIEG BEZ. BRESLAU.

SPECIALFABRIK FÜR GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN

Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen.

Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung.

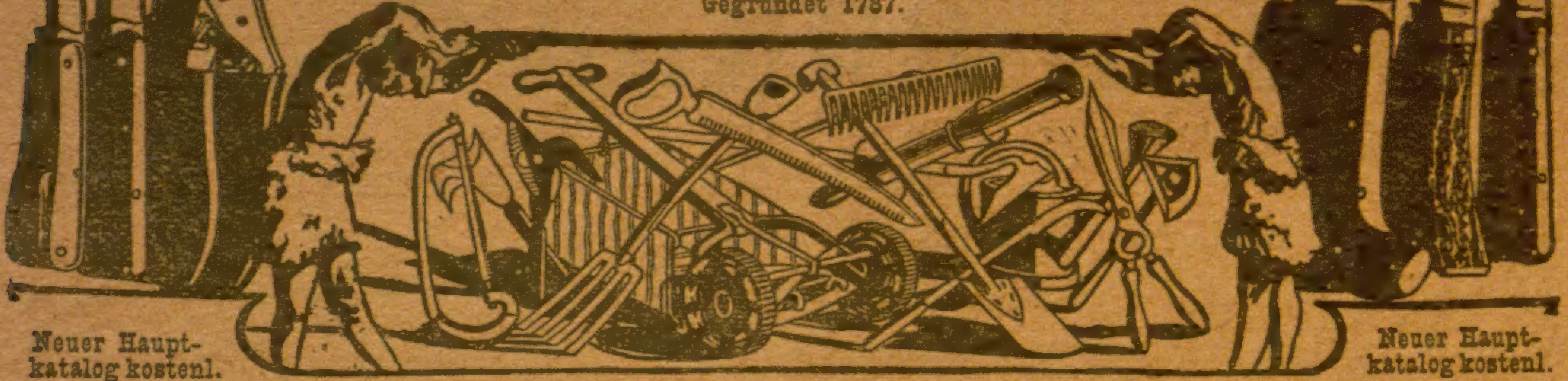
FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE u. -THORE.
Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.

S. KUNDE & SOHN

Dresden-A. 56, Kipsdorfer Str. 106.

Spezialfabrik für gärtnerische Schneidwerkzeuge.

Gegründet 1787.



Neuer Hauptkatalog kostenl.

Neuer Hauptkatalog kostenl.

Gefällige, handliche Formen. Dauerhafte, solide Konstruktion. Feinste leistungsfähige Schneide. Garantie für jedes Stück.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben gehen uns unausgesetzt von unseren Kunden zu und beweisen die hohe Vollendung unserer altbewährten Marke.

Schmuckrasen.

	Kilo 500	50
	Mark	
Tiergartenmischung . .	206	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	385	30
Mischung für große Parkanlagen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,
Aschersleben.
— *Gegründet 1870.* —

SPEZIALFABRIK für Gewächshausbau und Heizungsanlagen.

SPEZIALFABRIK für eiserne Gewächshäuser mit Sattellüftung.

E. F. THIERS, Dresden-Striesen.

Rhabarberpflanzen,

verbesserte **Queen Victoria** (garantiert echt, nicht aus Samen gezogen), die beste Sorte für den Massenanbau starke Klumpen 10 Stück 2,50 Mk., 50 Stück 8 Mk., ⁰/₀ 15 Mk., ⁰/₀₀ 145 Mk.

N. Carstens,
Curslack bei Hamburg.

Unübertroffen, mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet, ist die **Pedalspritze** beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst. *Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde 6.*

Torfmull!

in Packleinen gepackt per Ballen, ca. 200 Pfund, bei Abnahme einzelner Ballen à Ball. Mk. 4.50, bei Abn. v. 10 Ballen in e. Send. à Ball. Mk. 3.75 ab hier per Nachnahme.

Rob. Sander, Leiferde
(Hannover).

Versäumen Sie nicht,

falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma

Oskar Knopff & Co. • Erfurt

Gegr. 1832. **Samen- und Pflanzenhandlung** Gegr. 1832.

kostenlos einzufordern.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann, Hoflieferant,
Greußen (Thür.).

Alle

Bäume aus rauher Lage in Massen. Katalog gratis.
Josef Koschwanez,
Miltenberg a. M.

Mistbeet-Fenster

aus Schmiedeeisen oder Ia. Pitch-pineholz mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen, Holzfenster geölt,

liefert billigst als Spezialität

Gerh. Rubruck,

Köln-Ehrenfeld,
Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Gesetzlich geschützt.

Ein Veredelungsmesser

zu allen Veredelungsarten, hauptsächlich für den praktischen Geisfußschnitt. Unentbehrlich für sehr frühe Veredelungen.

Preis inkl. Schärfstein Mk. 4,50. Porto extra.

Versand gegen Nachnahme direkt von den Fabrikanten

Feinenburg & Clemens,
Aufderhöhe bei Solingen.

Einmach-Büchsen

aus Blech gezogen und verzinnt, mit äußerst bequemem sich. Verschluß, sehr solide, im Gebrauch best. bewährt, liefern billigst

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Akt.-Ges.,
Abteilung: Zieh-, Preß- und Stanzwerke,
Köln.

Vielseitigen Wünschen aus unserm Leserkreis entsprechend lassen wir für den jetzt vollständigen Jahrgang 1905

Original-Einbanddecken

in geschmackvollster Ausstattung zum Preise von 1.50 Mk. herstellen. — Die in Ganzleinen hergestellte Einbanddecke ist derartig eingerichtet, daß die Nummern 92—144 nebst allen Garten-Botanik-Beilagen durch jeden Buchbinder eingebunden werden können. — Den Abonnenten ist hierdurch Gelegenheit geboten, die Nummern des ablaufenden Jahres zu einem Prachtwerk von dauerndem Werte zu vereinigen oder die Einbanddecke zunächst als Sammelmappe für die Nummern des nächsten Jahrganges zu verwenden.

Gartenrat-Kalender

für das Jahr 1906.

Herausgegeben von Andreas Voss in Großlichterfelde,
Redakteur des Zentralblattes „Der Deutsche Gartenrat“.
592 Seiten. Elegant gebunden Mk. 1.25.

Über diesen neuen Kalender schreiben die „Pomologischen Monatshefte“ in Heft 12 des Jahrganges 1905:

„Wie alle Vossschen Schriften, so zeichnet sich auch diese durch Originalität und wissenschaftliche Genauigkeit aus. Besondere Beachtung verdienen die Abschnitte über Wettervorhersage, Düngungspraxis und „Gärtner-Latein“.

Sichern Sie sich wenigstens

1 Expl.

durch sofortige Bestellung, weil die Vorräte bald vergriffen sein werden.

Die 3 ersten Jahrgänge

des Zentralblattes

Der Deutsche Gartenrat

liegen nunmehr gebunden vor.

Jahrgang 1903

mit übersichtlichem Inhaltsverzeichnis
in Originalleinwand fein gebunden
Mk. 5.—.

Jahrgang 1904, 1905

mit übersichtlichem Inhaltsverzeichnis
in Originalleinwand fein gebunden
je **Mk. 6.50.**

Zu beziehen direkt von

Johannes Räde,
Gartenbau-Verlag,
Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Bestellschein.

Hierdurch bestelle ich:

.... Expl.	Einbanddecke zu Jahrgang		. .	je Mk.	1.50
.... „	Gartenrat-Kalender 1906			„ „	1.25
.... „	Zentralblatt				
	„Der Deutsche Gartenrat“	1903	geb.	„ „	5.—
.... „	— — —	1904	„	„ „	6.50
.... „	— — —	1905	„	„ „	6.50

Ort und Datum: .... Genaue Adresse: ....

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.